

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Döstrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Döstrich (Otto Eichner), Marktstraße 9 und Eltville (B. Habig), Ecke Gutenberg- und Laubmühlstraße. Über 200 eigene Agenturen in Nassau.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Nr. 26 — 1914

Wöchentlich einmal: „Rheinische Überhauptzeitung“ „Sterne und Männer“; vierfach: „Rheinisches Sonntagsblatt“. Jährlich: (Commerz. Winters-Notauflöser) Taschen-Jahrbuch. Jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Dienstag
3
Februar

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 25 Pf., für den Monat 65 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pf., monatlich 70 Pf. mit Versandgeld. Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Nekrologie 1 Mt.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachschlag gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Goecke.
Broschürelle: Dr. Paul und Henklein; Dr. Dr. Goecke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Klemm-Denk; für Geschäftsführer und Anzeigen Dr. G. Dehnen, ähnlich in Wiesbaden, Rosenthalstr. und Verlag von Hermann Reck in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Die neue Elsaß-Lothringische Regierung

* Der Kaiser empfing am Samstagabend den Reichs-kanzler Dr. von Bethmann-Hollweg zum Vortrag. Dabei ist die Entscheidung über die Neubesetzung der Elsaß-Lothringischen Regierungsstellen in der Hauptstadt gefallen. Amtlich wird gemeldet: „Wie schon bekannt, hat sich der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel, auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben. Dem Staatssekretär Reichs-Herrn Sorn von Sulach ist die nachgesuchte Dienstentlassung unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse erteilt, auch ist er vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats in die Erste Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags berufen worden. Ferner hat der Kaiser bei Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche dem Unterstaatssekretär Dr. Petri den Königlichen Kronenorden 1. Klasse und dem Unterstaatssekretär Mandel den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen. Der Unterstaatssekretär Koehler wird in seinem Amt verbleiben. Zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ist der Oberpräfidalrat Graf von Roedern in Potsdam ernannt. Er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im Elsaß-Lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bisher vom Staatssekretär geleitet wurde, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geheimer Oberregierungsrat Freiherr von Stein ausgesetzt. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten.“ Mit der im vorstehenden gemelbten Aufhebung des reichsdeutschen Unterstaatssekretariats des Innern entfällt auch die Notwendigkeit der Ernennung eines besonderen Nachfolgers für den bisherigen Unterstaatssekretär Mandel.

Staatssekretär Graf Roedern war, bevor er in das Potsdamer Oberpräfidalrum eintrat, Landrat des Kreises Niederbarnim und ist als solcher den Großbittern Verwaltungskreisen wohl bekannt. Er ist als einer der besten Verwaltungsbeamten und hat auch in seiner Tätigkeit als Landrat praktischen Blick besessen. In Süß- und Westdeutschland hat Graf Roedern viele verwandtschaftliche Beziehungen. Sein Vater, Graf Ludwig Erdmann v. Roedern, Freiherr zu Krappitz, lebt als Oberstleutnant a. D. in Freiburg i. B., seine Gattin ist eine Tochter des verstorbenen Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nasse. Seine Mutter entstammt der gleichen Familie, so daß schon sehr mannigfache Händen zwischen dem neuen Staatssekretär und dem Süden bestehen.

Graf Siegfried von Roedern wurde am 27. Juli 1870 zu Marburg geboren, sieht also im 44. Lebensjahr. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er am 14. Dezember 1893 Referendar beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. 1896 ging Graf Roedern zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Regierungsrat in Düsseldorf. Nachdem er 1898 die zweite Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1899 Regierungsassessor und in dieser Eigenschaft als Hilfsarbeiter dem Landratsamt in Freienwalde überwiesen. Von 1901—1903 arbeitete Graf Roedern in gleicher Eigenschaft bei dem Oberpräfidalrum in Bösen und wurde dann als Hilfsarbeiter in die 1. Abteilung des Finanzministeriums berufen. Im Mai 1905 wurde er mit der Verwaltung des Landratsamtes von Niederbarnim beauftragt und im Oktober desselben Jahres zum Landrat dieses Kreises ernannt. Als im Juni 1911 der Oberpräfidalrat v. Winterfeld nach seiner Wahl zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg von seinem Amt zurücktrat, wurde Graf Roedern zum Oberpräfidalrat in Potsdam ernannt.

Hans Karl Freiherr v. Stein, der neue Unterstaatssekretär für die Reichslande, ist Beyer. Er ist am 28. Februar 1867 in Marburg geboren und gilt als Autorität in Weinbaufragen, die ja gerade für das Reichsland von besonderer Bedeutung sind. Freiherr v. Stein ist ein Schwiegersohn des früheren Staatssekretärs Grafen Bosadovitsch.

Gleichzeitig mit der Besetzung der vorsitzenden Regierungsstellen im Reichslande ist auch die Ernennung des neuen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg erfolgt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Kaiser den bisherigen Regierungspräsidenten von der Schulenburg in Potsdam zum Oberpräsidenten von Brandenburg und zu seinem Nachfolger im Präsidium der Potsdamer Regierung den Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn von Falkenhausen ernannt.

*

Die Ernennung des Grafen v. Roedern und des Freiherrn v. Stein zum Staatssekretär bzw. Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ist dem „Tag“ erfolgt auf Vorschlag des Statthalters Grafen v. Wedel erfolgt. Dieser Umstand gewöhnt ist, wie das genannte Blatt hervorhebt, in noch höherem Grade, als bisher zugestanden wurde, eine einheitliche Zusammenarbeit der Regierungskreise sowie eine allmäßige Entwicklung der Verhältnisse im Reichsland, sodass von einer Elsaß-Lothringischen Krise möglichst nicht mehr gesprochen werden kann. Demselben Blatt zufolge hat sich der neue Staatssekretär bereits am Sonntag nach Straßburg begeben, um sich dem noch im Amt befindlichen Statthalter beizusagen. Einführung in die Geschäfte vorzutragen.

Neuter und Forstner vereint

Berlin, 2. Febr. Oberst v. Neuter wird, wie der „Beobachter“ meldet, nach Frankfurt (Oder) versetzt und erhält das 12. Regiment, das sein Vater im Kriege geführt hat. Leutnant v. Forstner kommt nach Bremen.

*

Versehung des Kreisdirektors Mahl

Strassburg, 2. Febr. Kreisdirektor Mahl (Sachsen) wurde heute nach Thann im Oberelsass und Kreisdirektor Dr. Beyer von Thann nach Sachsen versetzt.

Essad Pasha

Von Abraham a Santa Clara

Wer heute eine Zeitung in die Hand nimmt, der kann nicht umhin, bald seine Augen auf den Namen „Essad Pasha“ richten zu lassen; kaum ein anderer Name wird jetzt soviel in den Blättern ganz Europas genannt, höchstens kommt ihm in den leichten Wörtern der Name „Benizelos“ eine gewisse Konkurrenz machen. Der ehemalige Chef des Beirs von Janina ist nachgerade zu einer Weltberühmtheit geworden; teils lobt man ihn über den Scheiteln hinaus, teils ist, und das tut die Mehrzahl der Gazetteen, in Deterre und in Deutschland, schäbig man den Pasha als den schwarzen Mann des Kindermärchens und häuft die schlimmsten Verdächtigungen auf ihn.

Ich bin nur etwas mißtrauisch gegen den Vorbericht wie gegen den Tadel, den die Tagespresse verteilt; gewiß handelt sie im guten Glauben, aber gewisse Drabatzeien verteilen sie für ihre Abhälften und Zwecke nur zu oft zu benutzen, sie suggerieren ihre Meinung, an die sie sodann treu und fest glaubt. Daher beschloß ich vor kurzem mich einmal auf eigne Faust über Essad Pasha zu erkundigen und fragte bei zwei österreichischen an, die den Bielgenannten persönlich genau kennen. Ich reproduzierte in dem Folgenden die Ansicht, die sie mir in ihrer Antworten ertheilt haben, und gebe sie möglichst getreu wieder. Gewiß handelt es sich auch nur um subjektive Anschaunungen, aber diese sind wenigstens aus guter persönlicher Kenntnis und nicht nur vom Hörenlagen geschöpft, haben daher also ganz bestimmt einen relativen Wert, der noch dadurch erhöht wird, daß sie, obwohl von zwei sehr verschiedenen gezeichneten Männern mit zugekommen, sich dennoch im wesentlichen beden.

Essad Pasha wird berühmt aber berüchtigt, durch den leichten Abschnitt der sehr energischen Verteidigung Skutaris. Man sagte ihm nach, er habe seinen tödlichen Vorgängen durch einen geübungenen Mörder meucheln lassen, um selbst an die Spitze der Verteidigungskräfte zu kommen. Das ist, wenn man Essad's Charakter kennt, wenn man weiß, daß er, wie übrigens jeder andere albanische Elitetarenhauptling, in der Wahl seiner Mittel sehr unbedenklich ist, durchaus nicht unmöglich, beweisen will es aber nicht. Chef der Armee geworden, hat sich Essad wie ein Löwe geschlagen, — bis er plötzlich die Stadt an König Rilitsa, unmittelbar vor dem Eingreifen Europas, übergab. Der brave Rilitsa sandte Deputen in die Welt, die von einem heroischen Sturm der bildenhaften Montenegriner zu berichten wußten, und von einer außerordentlich tapferen Verteidigung der Türken. Das war natürlich, wie die meisten Berichte Rilitsas ausschreit. *De facto* ist die Stadt ohne einen leichten großen Sturm durch ein Abkommen zwischen Essad und den Montenegrinern an diese übergeben worden. Man vermutete, das bekannte Mittel Philipp von Mazedonien, einen goldbeschlagenen Schild in die Festung zu schicken, sei in Anwendung gebracht worden. Diese Vermutung ist schon aus dem sehr einfachen Grund falsch, weil Rilitsa gar nicht imstande war, eine solche Last dem gebüldigen Geyter aufzubürden. Hingegen haben er und Essad wohl das Abkommen getroffen, Skutari bleibt montenegrinisch, dafür wird Essad Fürst des neuen Albanien, das möglichst aber belanglich.

Freilich ging daraus längst sein Sehnen, der vornehmsten Familie Albaniens entzogen, verhindert, tapfer ist er der einzige Albane, der Anpruch auf die Herrschaft des Landes machen konnte, Ismael Kemal und Izet kommen gegen ihn gar nicht ernsthaft in Betracht. Wie würde er einen anderen Albane als Herrn über sich gebuldet haben.

Dieser Mann, der nie lesen und schreiben gelernt hat, nach unseren Begriffen gänzlich ungebildet ist, hat eine angeborene Herrscherqualität. Dieser General, der nie das Soldatenhandwerk gelernt hat, ist ein hervorragender Führer, und wird von seinen Soldaten abgöttisch geliebt. Er ist eine Art von Berlitzing-Natur, schreibt mit mein einer Korrespondent, vielleicht noch mehr eine Landschaft-Natur a la Gründberg, der unbestimmt singt und schnürt, wenn er nur seinen Mund erreicht. Der andere vergleicht ihn wohl noch richtig mit dem großen italienischen Condottiere der frühen Renaissance; und etwa einem Ludovico Moro, der alles daran setzte, jede Gewalttat beginnen, um an die Herrschaft zu gelangen, die er alsdann lustvoll verwaltete, mag er am meisten ähneln. Lebendig ist er im Gelbunkt relativ anständig: Er hätte sich seinerzeit in Janina mit Leichtigkeit 10 Millionen machen können, und hat sich mit deren zwei begnügt.

Bei einem der Briefschreiber sagte er wortwörtlich: „Ich bin der einzige Fürst, den Albanien gebrauchen konnte, wenn ein Albane in Frage kam, außer mir gibt es keinen, der dieses Land regieren kann. Wenn aber ein Europäer übertritt kommt, so ist das etwas anderes, der hat immer etwas vor mir voraus, die Verbindung mit den regierenden Familien Europas.“

So ist Essad Pasha, mit diesem Mann muß nun Prinz Wilhelm Wied, wohl oder übel, sich absindern; leicht wird es ihm nicht werden, diesen Kallen zu zähmen; gelingt es ihm nicht, so wird der Hanibalg ihn losstoßen und versuchen, ihn mit seinen Jüngern zu schlagen!

Deutsches Reich

Das Jugendgerichtsgesetz

Vor mehr denn Jahresfrist hat der Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren gegen Jugendliche einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen, die ihn in zwei Lösungen durchberaten und manifistisch umgedeutet hat. Es scheint aber, als ob wenig Reigung vorhanden wäre, die Kommissionsanträge im Plenum des Reichstags zu verhandeln, obwohl niemand in Abrede stellen kann, daß eine Änderung der geistlichen Bestimmungen über das Strafverfahren gegen Jugendliche dringend erforderlich ist und am meisten die Jugendrichter selbst danach verlangen, daß sie die schweren Strafen, die das Gesetz heute noch vorschreibt, über jugendliche Verbrecher nicht mehr zu verbüren brauchen. Die Kommissionsberatungen haben allerdings zur Kenntnis gezeigt, daß es sich bei dem vorliegenden Gesetzentwurf des Reichsjustizamts um eine recht schwierige Materie handelt, deren gesetzliche Sanctionierung von weittragenden Folgen sein kann. Immerhin erheischt es die Not der Zeit, die erschreckend zunehmende Zahl der jugendlichen Verbrecher, daß neue gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden, die besser als die bestehenden geeignet sind, den heutigen Verhältnissen gerecht zu werden, die versöhnte und verderbte Jugend nicht nur zu strafen, sondern auch zu bessern. Darum ist der Wunsch auch allgemein, daß recht bald ein Jugendgerichtsgesetz zustande kommt und man erwartet vom Reichstag wie von der Regierung, daß sie den Ge-

schentwurf nicht stillschweigend unter den Tisch fallen lassen, sondern mit möglichster Verkleinerung ihm Gegenwiderstand verleihen wird.

Nach den Beschlüssen der Reichstagskommission soll die Straf-grenze durchweg vom 12. auf das 14. Jahr heraufgesetzt werden und als jugendlich im Sinne des Gesetzes soll die Altersstufe von 14 bis 18 Jahren gelten, weiter wünscht die Kommission, daß bei den Amtsgerichten besondere Abteilungen für Strafsachen gegen Jugendliche — Jugendgerichte — nur gebildet werden sollen, „so weit ein Bedürfnis besteht“; doch sollen bei den Amtsgerichten Strafsachen und Vermögensstrafen zunächst von demselben Richter bearbeitet und Strafsachen gegen Jugendliche bei den Landgerichten bei einer Strafammer vereinigt werden. Für die Bearbeitung der Strafammer gegen Jugendliche sollen Richter ausgewählt werden, die in Vermögensstrafen besonders erfahren sind. Als Schöffen sind Personen zu berufen, die in der Jugenderziehung besonders erfahren sind, darunter auch Volksschullehrer. Das Legalitätsprinzip soll nach den Kommissionsbeschlüssen insofern durchbrochen werden, als von einer öffentlichen Klage abgesehen werden kann, wenn die Verhüllung und die Folgen der Tat geringfügig sind. Öffentliche Klage darf nicht erhoben werden, wenn Erziehungs- und Besserungsmaßregeln einer Bestrafung vorzuziehen sind; die Anordnung und Auswahl dieser Erziehungs- und Besserungsmaßregeln soll der Vermögensstrafbehörde zustehen, die für eine bestimmte Periode auch eine Schanzau ordnen kann. Vor ihren Entscheidungen sollen die Staatsanwaltschaft, das Gericht und die Vermögensstrafbehörde Ermittlungen über die Person und die Lebensverhältnisse des Jugendlichen anstellen. Hierbei sowie bei der Auswirkung des Juristen und des Bevollmächtigten soll die Schanzau folgen, die sich der Mitwirkung von Behörden und Vereinen bedienen, die der Jugendfürsorge gewidmet sind, und soweit es erforderlich erscheint, sind auch Aerzte als Sachverständige über den Geisteszustand des Jugendlichen zu ernennen. Für den Jugendlichen, der keinen Vertreter hat, will die Kommission einen Bevollmächtigten bestellen, der die Rechte eines Verteidigers hat. Als Bevollmächtigten kann auch Frauen gewählt werden, während die Julassung der Frauen als Schöffen von der Mehrheit der Kommission abgelehnt worden ist. Die Untersuchungshaft soll gegen Jugendliche mit volksgewöhnlich werden, wenn sie durch andere Maßregeln nicht erlegt werden kann. Muß ein Jugendlicher in der Untersuchungshaft mit anderen Gefangenen in einem Raum untergebracht werden, dann ist Vorsorge zu treffen, daß er nicht sittlich gefährdet wird. Freiheitsstrafen dürfen nur anstelle nicht einzutretender Geldstrafen festgesetzt werden; vor dem Straf- vollzug ist die Vermögensstrafbehörde zu benachrichtigen. Man mag an den Beschlüssen der Kommission manches auszufechten haben, aber doch die leiche Hoffnung begreift können, daß bei einem guten Willen des Reichstags und der Regierung ein erstaunliches Gesetz zustande kommen kann.

„Mittelstandsretterei“

Für die „Mittelstandsfeindlichkeit“, die die Sozialdemokratie, wenn sie um die Wahlstimmen des Mittelstandes wirbt, zur Schau trägt, ist recht bezeichnend eine Stelle aus dem Parlamentsbericht, den das sozialdemokratische Zentralorgan, der Berliner „Vorwärts“ (14, 28), am 29. Januar bringt. Es heißt in demselben: „Nach dem Zentrumredner machte der Staatssekretär Dr. Delbrück in Mittelstandsretterei. Er war so gütig, anzuerkennen, daß es dem gewöhnlichen Mittelstand trotz des „Segens unserer Wirtschaftspolitik“ recht schlecht geht. Daher versprach er den guten Leuten, die schon ab so lange auf ihre Rettung warten, daß die Regierungen auch in Zukunft die Mittelstandsretterei betreiben, Erhebungen und Veranträge über die Mittelstandsretterei vorbereiten werden.“ — Der spöttische, ja höhnende Ton, der aus diesen Zeilen spricht, besagt genügend, wie tief eingewurzelt die angebliche Mittelstandsfeindlichkeit bei der Sozialdemokratie ist, und wie ernst sie in Wirklichkeit gehabt wird.

Keine Austrittsbewegung unter den Katholiken

In der „Neuen Zeit“, dem wissenschaftlichen Organ der Sozialdemokratie, veröffentlicht der Genosse J. Weerfeld aus Köln einen Artikel über die Kirchenaustrittsbewegung, in dem er aufs dringendste davor warnt, diese Bewegung auch in die katholische Bevölkerung hineinzutragen. Hier „würde sie so gut wie völlig wirkungslos bleiben“.

„Nebenamt ist nicht anzunehmen, daß eine Austrittsbewegung unter katholisch getauften Arbeitern jemals zu einer Massenbewegung werden könnte, denn gerade auf diesem Gebiete spielen Impoveribilitäten mit, deren ungünstige Verstärkung schon so oft zu fasshaften Schlußfolgerungen verleitet hat. Und was gegenüber der protestantischen Landeskirche noch mit einem Schimmer von Berechtigung, wenn auch mit kaum etwas Optimismus, angenommen werden kann: die politische Rückwirkung der Austrittsbewegung, daß muss bei der katholischen Kirche, die ihre Universalität schon durch ihren Namen besitzt, selbstverständlich ganz ausbleiben... Im Süden und Westen, überhaupt allenfalls, wo noch starke Arbeiterschichten mit religiösen Bedürfnissen vorhanden sind, würden wir damit unserer Bewegung Knüppel zwischen die Beine werfen und neue fiktive Schranken gegen uns aufstellen.“

Also mit einem Wort: eine Kirchenaustrittsbewegung, die die Sozialdemokratie unter der katholischen Bevölkerung einleiten wollte, wäre nach Weerfeld eine folsame Dummheit. Wir begnügen uns für heute damit, diese Anerkennungen zu registrieren. Der Gedanke, daß sie mit ihrer lästigen Hebe gegen die katholische Kirche ihrer „Bewegung Knüppel zwischen die Beine“ wirkt, scheint der sozialdemokratischen Presse nicht zu kommen. Sie müßte allerdings auch ihre ureigenste Natur verleugnen, wenn sie diese Hebe einstellen sollte.

Die Jagow-Ussäre

Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, ist die Briefangabenheit v. Jagow nunmehr endgültig belegt. Entgegen anderen Meldepflichten ist man an Herrn v. Jagow niemals mit dem Erbuchen herangetreten, eine Rechtfertigungsschrift für sein Vorgehen dem Staatsministerium vorgelegen. Die Austragung der Angelegenheit erfolgte vielmehr in einer ganzlichen Aussprache zwischen dem Minister v. Dallwitz und dem Polizeipräsidenten, der ein Meinungsaustausch zwischen dem Reichsanzler und dem Minister des Innern vorausgegangen war. Es wurde dem Polizeipräsidenten vom Minister des Innern eröffnet, daß man sein Vorgehen nicht als richtig anerkennen könne und die Erwartung ausgesprochen, daß sich ein ähnlicher Vorfall nicht wiederholen werde. Mit dieser offiziellen Eröffnung ist der Fall Jagow abgeschlossen.

Zur Gewerkschaftsfrage

Waderborn, 1. Febr. Kardinal Noye sah sich gezwungen, dem „Westfälischen Volksblatt“ zufolge, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof Dr. Schulte in direkte Verbindung.

Kleine politische Nachrichten

Zum Grubenunglück bei Dortmund. Im preußischen Abgeordnetenhaus haben die Abge. Brust und Gen. (8.) folgende Intervention eingebracht: Ist die königliche Staatsregierung in der Lage, über die Ursache des Grubenunglücks der Zeche Achenbach im Landkreis Dortmund am 30. Januar 1914 Mitteilung zu machen? Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zur Verhütung der häufigen Unglücksfälle in der Zukunft zu treffen?

General v. Bracht und König Ludwig. General v. Bracht hat nun auch Verantstellung genommen, durch Vermittlung des Vorsitzenden des Provinzialverbandes Berlin-Brandenburg des Wehrvereins dem König Ludwig zu unterbreiten, in welcher Weise er seine Worte über die bayerische Armee auf dem Preisauftrag aufgefaßt wissen wolle. Der König hat daraufhin durch den Kabinettschef seine Genugtuung und seinen Dank für die Mitteilung ausgesprochen lassen.

Zum Fall Hestermann. Die parteiamtliche „Natl. Korr.“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Über die Gründe, die die nationalliberale Fraktion des Reichstages zur Sitzung des Haushaltensverhältnisses mit dem Abg. Hestermann veranlaßt haben, sind in einem Teil der Presse völlig unrichtige Angaben verbreitet. Es handelt sich leinweisig um soziale Differenzen, vielmehr liegt der Fall lediglich auf partizipativer Seite. Herr Hestermann hat in einer Form gegen ein Mitglied derselben polemisiert, die bisher in der parlamentarischen Geschichte nicht erhöht war. Die Selbstklausur gebot es der Fraktion, so zu handeln, wie sie gehandelt hat. Eine politische Bedeutung kommt der Auseinandersetzung nicht zu, weshalb auch alle Schlussfolgerungen, die in dieser Richtung gezogen werden und, in sich zusammenfallen.“

Ausland**Eine Erhebung in Portugal?**

On den spanischen Grenzprovinzen ist das Gerücht über eine bevorstehende Erhebung in Portugal verbreitet. Die Madrider Blätter melden aus Lugo, daß nach Erklärungen portugiesischer ausgewanderten Monarchisten für Sonntag eine Erhebung der republikanischen Garde Lissabons geplant war. Einer weiteren Madrider Presse zufolge berichtet unter den in Lugo befindlichen portugiesischen Emigranten große Aufregung, da am gestrigen Montag, am Jahrestag der Ermordung des Königs Don Carlos und des Kronprinzen Louis Philipp, ein Putschversuch unternommen werden sollte. Dagegen lautet eine Meldung aus Lissabon: „Der Präsident der Republik sieht keine Bemühungen, die Krise zu lösen, fort. Im ganzen Lande herrscht vollkommen Ruhe.“

Neues mexikanisches Komplott

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist ein neues Komplott gegen den Präsidenten Huerta, das von Anhängern des Generals Diaz angelegt wurde, entdeckt worden. Viele reiche und angesehene Mexikaner sind verhaftet worden. Präsident Huerta ist ständig von einer Zahl Geheimpolizisten umgeben.

Von der Balkanhalbinsel**Sieg der serbischen Regierungspartei**

Belgrad, 2. Febr. Die Gemeindewahlen, die gestern stattfanden, brachten der Regierungspartei nach den bisher eingelangten Berichten einen nachhaltigen Wahlsieg. Die Wahlen verliefen in Ruhe und Ordnung; nur in Vranja kam es zu Demonstrationen gegen die gewählten ultradisidenten Kandidaten.

Die Verschleppung des serbisch-türkischen Friedensschlusses

Konstantinopel, 2. Febr. Der serbische Delegierte Pavlowitsch, der seit Juli wegen des Abschlusses des Friedens mit der Türkei verhandelt wurde, wurde abberufen; doch bedeutet diese Abberufung nicht den Abbruch der Verhandlungen. Es ist aber doch auffallend, daß trotz der relativen Leichtigkeit, die man gerade dem Zustandekommen des Friedens mit Serbien vorausgesetzt, dieser am längsten auf sich warten läßt. In der serbischen Hauptstadt ist man geneigt, einen Teil der Schuld auf die Person des serbischen Delegierten Pavlowitsch abzuladen. Er soll durch den früheren Gesandten in Konstantinopel Dr. Renabowitsch ersehen werden.

Die griechische Heeresvermehrung

Athen, 2. Febr. Der Verwaltungsrat der Landesversicherungsfasse bewilligte einen Kredit von 2 Millionen zur Anschaffung neuer Lastautomobile für die Armee. Für die Lieferung soll nächstens ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben werden. Es ist auch die Errichtung einer besonderen Fabrik für Automobilreparaturen vorgesehen.

Die Inselfrage

Konstantinopel, 2. Febr. Das Ministerium des Äußern erklärte, daß die Unterredungen, die Venizelos in Wien mit dem türkischen Gesandten hatte, keine Grundlage erkennen ließen, auf der eine Annahme direktter Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland über die Inselfrage möglich wäre. Solche Verhandlungen werden dementsprechend zurzeit für unmöglich gehalten.

Aus aller Welt**Zum Gruben-Unglück auf der Zeche „Achenbach“**

Dortmund, 31. Jan. In der „A. 8.“ finden wir folgende kurze Schilderung der nach dem Unglück auf dem Betriebsflaße sich abgespielten Szenen: Auf dem Wege zu der etwa 15 Kilometer entfernten Zeche fahren zahlreiche Krankenwagen und Automobile, die sich einen Weg durch die Menschenmenge, die das Becken umlagert, bahnen. Der Betriebshof wimmelt von Fahrzeugen aller Art. Rauchgeschwärzte Männer, die Rettungsbeteilungen, den Sauerstoffapparat auf den Schultern, eilen zum Schacht oder bringen in langsamem Schritte die Toten. Diese werden in einem großen Raum aufgebahrt. Sie sind schwer verbrannt, aber nur vereinzelt verbrümt. Die schwersten Brandwunden haben die Arbeiter vom Stütz Nummer 19 aufzuweisen, und an dieser Stelle ist auch nach der Meinung der Ausgefahrenen die verhängnisvolle Explosion entstanden. Schrift hält die Signalglocke durch die Nacht. Sie gibt das Zeichen, daß neue Opfer zutage gefördert sind. Sanitätsmannschaften, Gendarmen und Beamte der Bergbehörden usw. leisten hilfreichen Leistand. Gegen Mitternacht wird es stiller auf der Zeche und nur wenige Angehörige bleiben in dem Totenraume und suchen die Verbrannten zu erkennen. Um 12½ Uhr fährt der Bergbaupräsident Liebhardt ein, um die endgültigen Feststellungen zu treffen. Ein Grubenbrand ist glücklicherweise nicht ausgebrochen, aber eine Arbeitsstelle ist zu Bruch gegangen.

Dortmund, 2. Febr. Heute nachmittag fand im benachbarten Brambauer die Beerdigung von 22 Opfern der Gruben Katastrophen auf der Zeche Minister Achenbach statt. Kurz nach 3 Uhr sah sich der gewaltige Trauergang in Bewegung. Etwa 100 Fahnen und 20 Mußthörne befanden sich im ersten Teile des Zuges, der aus Vereinen aus dem ganzen Industriebezirk bestand. Die Sarge von 20 Verstorbenen wurden zu je 5 auf großen, schwarzen Rollwagen gefahren, die der beiden Steiger auf besonderen Leichtewagen. Am Trauergeschoß befanden sich u. a.

der Oberpräsident von Westfalen Bruns zu Ratibor und Corvey, der Regierungspräsident von Arnsberg Vale, Generalleutnant Hohou, Generalleutnant z. D. Schubert, Gesandter von Stumm und Major a. D. v. Stumm, die drei letzteren gehörten ebenfalls zu der Familie, die die Unglückszeche besitzt. Völlig katholische und 9 evangelische Geistliche gaben den Toten das letzte Geleite, die in einer Rastengrube unmittelbar neben den Opfern der letzten Katastrophe bei derselben Zeche im Jahre 1912 beigesetzt wurden. Am Grabe sprachen der katholische und evangelische Drittgeistliche. Unter den katholischen Geistlichen befand sich als Vertreter des Bischofs Threndomherr Haushmann aus Wattencheid. Die Zeche Achenbach, die Nachbarzechen und die Stadt Dortmund hatten Kränze gestiftet.

Dortmund, 1. Febr. Nach amtlicher Feststellung wurden auf der Zeche „Achenbach“ 19 Bergleute tot aufgefunden; drei Bergleute wurden schwer verletzt, drei werden vermisst, sie liegen unter den Trümmern. Das Unglück hat 25 Opfer gefordert.

Beileidsäußerung des Kaisers

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser ließ dem Handelsminister auf die Meldung von dem Grubenunglück auf der Zeche Achenbach folgendes Telegramm zugehen: Se. Majestät der Kaiser und König nehmen an dem neuen Unglück auf der Zeche Achenbach im Brambauer Bergrevier schmerzlichen Anteil und lassen Exzellenz erischen, den bei der Schlagwetter-Explosion verwundeten braven Bergleuten und den hinterbliebenen der in ihrem Berufe gefallenen Knappen allerhöchst Ihr Beileid auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Baudini.

*

Mordversuch im Zug

Bingerbrück, 1. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Personenzug Nr. 312, der um 1 Uhr 27 Min. hier abgeht, ein Mordversuch in Verbindung mit Raub verübt. Zwischen Bimbollenbach und Oberstein wurde die Notbremse gezogen. Ein Beamter, der den Zug abholt, fand in einem Abteil zweiter Klasse einen Herrn mit Schußwunden im Kopf und in der Brust. Die Kugel in der Brust war kurz unter dem Herzen eingedrungen. Der Herr gab an, daß er, bald nachdem der Zug die Station Bingerbrück verlassen hatte, von einem Menschen überfallen und seiner Brieftasche mit einem Inhalt von 270 Mark bestohlen worden sei. Kurz vor Oberstein erwachte der Verletzte erst aus einer Ohnmacht, er ist aber zunächst noch unfähig, seine Personalen anzugeben. Der Überfallende ist ein Lehrer aus der Pfalz.

Saarbrücken, 2. Febr. Der im Buge Bingerbrück-Saarbrücken verübte Überfall gab in einem leichten Augenblick folgendes an: Er heißt Albert Schlichter und wohne in Berlin-Schöneberg, Goldstraße; er habe in Kreuznach ein Abteil zweiter Klasse bestellt. Hinter der Station Bimbollenbach sei in voller Fahrt die Waggontür aufgerissen worden und ein Mann eingestiegen, der sich auf ihn gestürzt habe mit den Worten: „Zischen auf!“ Im gleichen Augenblick seien aber schon zwei Schüsse gefallen, durch die er schwer verletzt wurde und zu Boden sank. Er habe noch die Kraft gehabt, um die Notbremse zu ziehen. Der Täter sei ein noch junger Mann gewesen, barlos und habe eine Eisenbahnermütze aufgehabt. Die Schußwaffe ist nicht ausgelandet werden. Bei dem Verletzten fand man nur wenig Kleingeld. Eine Brieftasche mit 270 M., die er an gab, bei sich gehabt zu haben, wurde nicht vorgefunden. An der Uhrseite sah ein Anhänger. Der Verletzte befindet sich in dem Oberseiner Krausenhaus. Die Verlegerungen lassen das Schlimmste befürchten.

Kein Mord, sondern Selbstmord

Saarbrücken, 2. Febr. Die amtliche Untersuchung in Sachen des angeblichen Raubmordversuches im Eisenbahnzuge zwischen Kreuznach und Oberstein hat ergeben, daß keineswegs ein verbrecherischer Überfall, sondern zweifellos ein Selbstmordversuch vorliegt. Das Wagenabteil, in dem sich der angebliche Überfall zutrug, ist eingehend untersucht worden. Es wurde dabei festgestellt, daß ein Fenster des Abteils geöffnet war. An der gegenüberliegenden Seite wurde Schlicht (nicht Schlichter) ohnmächtig ausgelandet. Eine Kugel stieß in dem Holz oberhalb des geöffneten Fensters. Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt wurde, wurde auf der Strecke gefunden. Er wurde von Schlicht durch das geöffnete Fenster geworfen worden sein. Ein Zugfahrer, der in dem benachbarten Abteil saß, hat von einem Zugfahrer nichts wahrgenommen. Schlicht selbst bleibt bei seiner Behauptung.

*

Luftmord

Hannover, 1. Febr. Gestern fand ein Arbeiter in einem Brunnen bei Württemberg die Leiche eines fünfjährigen Mädchens mit durchschrittenem Hals und aufgeschnittenem Leib. Die Richterskommission begab sich zu dem Fundorte und ermittelte, daß es sich um die Leiche der seit dem 12. Januar als vermisst gemeldeten Tochter Hildegard des Arbeiters Bildhagen handelt.

Hannover, 2. Febr. Die Sektion der Leiche der ermordeten fünfjährigen Hildegard Bildhagen ergab als wichtigstes Moment, daß die Leber des Kindes fehlte. Sie ist funktionsfähig losgelöst. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord entweder die Tat eines Irrsinigen ist, oder aber aus Überglauen vollführt wurde, damit die Leber zu Heilsmedien verwendet werden könnte.

Untergang eines Unterseeboots

Amsterdam, 31. Jan. Gestern nachmittag ist in Blaßingen das Unterseeboot 5 gesunken. Ein Mann ist ertrunken, sechs konnten gerettet werden.

Luxemburgische Kammer

Luxemburg, 31. Jan. In der Kammer kam es gestern zu einer Schlägerei zwischen einem sozialen und einem katholischen Abgeordneten. Sie waren sich gegenseitig Foliobände an den Kopf und trastierten sich mit Faustschlägen.

Todeskurst

Paris, 2. Febr. Auf dem Militärflugplatz bei Bourges sind heute nachmittag zwei Offiziere, der Hauptmann Riquet und der Leutnant Delvert, abgestürzt. Sie waren sofort tot.

19 Personen ertrunken

London, 1. Febr. Nach einem Telegramm aus Falmouth ist das deutsche Schiff „Hera“ in der Nähe von Rose-Head gesunken. 19 Personen sind ertrunken, 5 wurden lebend geborgen und von einem Rettungsboot nach Falmouth gebracht.

Ein Flug um die Welt

New York, 2. Febr. Der Wettbewerb der Wissensfrage zu Französisch legte die Summe von 100 000 Dollars als ersten Preis für einen Aeroflug um die Welt aus. Der Flug, der im Mai 1915 in Französisch beginnen und dort endigen soll, muß innerhalb achtzig Tagen absolviert werden. Der Wettbewerb sieht allen Aeroplantypen offen. Für den Flug um die Erde ist folgender Weg beabsichtigt: San Francisco, New York, Bellisola, Grönland, Island, Dabulden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandschurei, Korea, Japan, Kamtschatka, Behringstraße, Vancouver, San Francisco.

*

Mainz, 31. Jan. (Der Wahlkreis abgewiesen.) Der Kreisausschuss erklärte in seiner gestern mittags bekannt gegebenen Entscheidung, die am 4. Dezember 1913 vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen für gültig. Es sind demnach vom sozialdemokratischen Zettel 13 und vom bürgerlichen drei Kandidaten gemäßigt.

Bad Nauheim, 2. Febr. Die Kaiserin Alexandra von Russland wird in diesem Jahre wieder zur Kur hierher kommen.

Essen, 1. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten gestern in geheimer Sitzung die Eingemeindung der drei Vororte Bredeney, Bredeney und Altenessen. Die Einwohnerzahl Essens steigt dadurch von 320 000 auf 446 000, sodass Essen dadurch die viertgrößte Stadt Preußens wird.

Dortmund, 2. Febr. Drei verschüttete Bergleute auf der Zeche „Fürst Leopold“ sind heute morgen unverfehrt geborgen worden. Sie waren 70 Stunden eingeschlossen.

Berlin, 2. Febr. Ein Tertianer des Joachimsthaler Gymnasiums wurde von den Mitschülern in einer Schlägerei hängend

ausgefunden, die er mit einem Taschenmesser und zwei Handschuhen ausgetragen hatte. Diese auffallende Verübung wie auch eine Neuerung, die er vorher einem Mitschüler gegenüber gemacht hatte, legt die Vermutung nahe, daß der Knabe Erhängen gespielt und dabei verunglückt ist.

Berlin, 2. Febr. (Ein Großstadtbild.) Für 30 000 Mark Champagner wird jede Nacht von 11—2 Uhr in den Ballräumen des Palais de Danse in Berlin getrunken. Im Hof für Odeonshof suchen in der gleichen Stadt jede Nacht 3000 Odeonshofe nach einer Schlägerei. Im Jahre 1900 waren es im ganzen ein und eine Viertel Million Menschen, die dort übernachteten. Darunter befanden sich 3000 Frauen im Alter von über 60 Jahren. Von diesen Kreislinien waren 867 bereits 70—80 Jahre alt. Welch ein Sommerbild! Wer sind die Kinder, welche von diesen Frauen geboren und großgezogen worden? 3000 Frauen, die kein Stück Brot fanden für den Abend und kein Bett für die Nacht, und im Palais de Danse trinkt man in drei Stunden für 30 000 Mark Champagner.

Bremenhaven, 1. Febr. Über eine ausschenerregende Bluttat an Bord des Lloyd dampfers „Brandenburg“, wo der Brüderhedschiffspilot Johann Larsen, ein Buchhalter aus Dänemark, den 2. Offizier Wendt erschoss, erzählt man, daß der Täter Wendt auf der Kommandobrücke auftrat, wo dieser Dienst tat. Larsen suchte den Kapitän, und als er diesen nicht fand, zog er plötzlich seine Browningpistole hervor und gab mehrere Schüsse auf den Offizier ab. An einem Schuß in der Bauchgegend starb Wendt nach würdigem qualvollen Leid. Der Mörder gab noch mehrere Schüsse auf andere Personen ab, ohne aber zu treffen. Er wurde dann gefesselt in die Gefangenekabine gebracht. Der Mörder ist anscheinend plötzlich wahnsinnig geworden, obwohl er klare Antworten gibt und selbst erklärt, daß er nicht geisteskrafft sei. Der getötete Schiffsoffizier war 28 Jahre alt, er stammte aus Gedlin bei Stettin und war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe.

Breslau, 2. Febr. Am Grabe seiner Gattin verabschiedete sich der hiesige Fabrikbesitzer Dr. Weismann, der in einem Sittenstand verwirkt war.

Greifswalde, 2. Febr. Beim bremischen Steueramt in Greifswalde wurden Fehlbeträge in Höhe von 45 000 Mark aufgedeckt.

Wien, 1. Febr. (Tangodemonstrationen auf einem Wiener Ball.) Bei einem der vornehmsten Bälle der Saison, dem Ball des Turfclubs in Wien, kam es zu einer Demonstration gegen den Tango. Als die Musik eine Tangomelodie anstimmte und sich mehrere Paare zum Tango aufstellten, erwiderte Proteste, die immer stärker wurden, bis schließlich laute Abzugsrufe und schrille Pfeife die Musik überstönten. Der Kapellmeister erklärte die Situation und leitete die Tangomelodie in einen Strauss'chen Walzer über, was von dem tangoeindlichen Publikum mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde.

Turin, 1. Febr. Heute hat im Palast der Marchese Romolo die Abiturianz des Prinzen Euge von Dänemark mit der Gräfin Galvi di Borgolo stattgefunden.

Mailand, 1. Febr. Die Untersuchung gegen das Ehepaar Longfield Wolf, das beschuldigt wird, den Leipziger Kaufmann Sigel auf einer Automobilfahrt in San Remo erschossen zu haben, hat verschiedene Ergebnisse gebracht. Die Browningpistole, mit welcher die Tat verübt wurde, ist im Besitz des Schauspieler der Blutjungfrau aufgefunden und als Eigentum der Frau Wolf, geborene Keller, erkannt worden.

Rom, 1. Febr. Sämtliche Werke des Dichters Maurice Maeterlinck wurden auf den Ader gesetzt.

Rio de Janeiro, 1. Febr. Die Überschwemmungen im Staate Bahia nehmen den Umfang einer furchtbaren Katastrophe an. Die Stadt Növala ist im Wasser verschwunden, viele Dutzend Leichen sind zerschwemmt. Die Ströme führen zahlreiche Leichen. Der Schaden ist ungeheuer.

Gerichtssaal

Saarbrücken, 31. Jan. Im Prozeß wegen Ermordung der zwölfjährigen Erna Kreischmar verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Maurer wegen Totschlags zu 15 Jahren Fuchthaus.

Kiel, 2. Febr. Begei. Verrats militärischer Geheimniß. Diebstahl und Bestechung ver

Lettenhain, 1. Febr. Kaisers Geburtstag wurde auch in unserem kleinen Ort in patriotischer Weise gefeiert. Im Saale des Herrn Bürgermeisters Laufet fand eine wohlgelungene Kaiserfeier statt, bestehend in lebenden Bildern, Vorträgen, Theatervorführungen usw. Um die Veranstaltung machte sich Herr Lehrer Voigt, der uns demnächst verlässt und nach Winkel überseilt, recht verdient. Der Weggang des Herrn Voigt wird hier sehr hoch bewertet.

Höldersheim, 1. Febr. Von zwei jungen Burschen wurde im Zigarettengeschäft von Kröble ein Diebstahl ausgeführt. Eine kurze Wmeseinheit des Ladeninhabers benutzte der eine Bursche, um einige Zigaretten zu stehlen und sie seinem brausenden Verfolger zu reichen.

Gronberg, 2. Febr. Auch der gestrige Sonntag stand wieder im Zeichen des Wintersports. Die Eisenbahn hatte einen starken Verkehr zu vermitteln. Die Rodelbahnen im Villenpark und die Schwarzweg-Bahn waren gut im Stande. Erste Unfälle kamen keine vor. An den Kurven hielten sich zahlreiche Rutschläufe auf, die die Kurven abfuhren. Als großer Sensation wirkte ein Rodeler, dessen Schlitten nur eine Kufe hatte. Groß war auch die Zahl der Schneeschuhläufe, die besonders an den Abhängen des Altmühl und Heldenbergs ihrem Sport huldigten.

Schönbürg i. T., 2. Febr. Rodelfreunde seien darauf aufmerksam gemacht, daß auch unsere Gemeinde eine tadellose Rodelbahn besitzt. Es ist die 500 Meter lange Friedrichstraße in der Nähe des Gronberger Denkmals. Ihre Benutzung ist völlig ungeschäftlich und kostenfrei.

Gadernburg, 1. Febr. Durch Buhenhände wurde der Steinmodell des Landgrafenmals in den Kurianlagen beschädigt. Auf die Ermittlung der Täter steht die Stadtverwaltung eine Belohnung von 100 Mark aus.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Ein vor vierzehn Tagen aufgetauchter Polizist in Philadelphia hier verhafteter angeblicher Bezirkskellner hat eingestanden, daß er am 30. November 1913 in Philadelphia seine Frau erschossen hat.

Frankfurt a. M., 1. Febr. (Massenanslagen wegen Vergebend gegen 1848) Die Behörden geben jetzt gegen Geschäftsinhaber, besonders Friseure, die Antikonservationsmittel feilbieten, sehr stark vor und lassen sie gerichtlich bestrafen. Gegenwärtig sollen etwa 100 derartiger Anlagen schließen.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Der Ueberschuss vom Frankfurter Bundesbüro beträgt 66 670 Mark. Er kann sich vielleicht noch um eine Kleinigkeit vermindern, da noch drei Prozesse mit zwei Bitten und dem Tächter des Breyerberaus in der Schweiz sind, doch glaubt der Verein, ohne größeren Verlust davon zu kommen. Für den Oberstabsmeister Jung, welcher der Versammlung präsidierte, wurde eine Repräsentationsvergütung für vorsichtige Ausgaben beim Bundesbüro von 5000 Mark in Aussicht genommen.

Herabsetzung der Schweinepreise?

Frankfurt a. M., 1. Febr. Das rapide Sinken der Schweinepreise hat die hiesige Fleischerinnung zur Herabsetzung der Schweineleistungspreise von 85 auf 75 Pfennig das Pfund veranlaßt.

Bom Rhein

Die Rheinuferbahn

Nus dem Rheingau, 2. Febr. Die Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft in Berlin hatte bei der Landesdirektion in Wiesbaden beantragt, die Genehmigung zur Mitbenutzung der Bezirksstraße Eltville-Niederwalluf-Schierstein für eine elektrische Bahn von Eltville über Niederwalluf nach Schierstein im Abschnitt an der ihr gehörende Bahnlinie Eltville-Schlangenbad, die sie zu elektrifizieren beabsichtigt, zu erhalten, da das Projekt des Stadt Wiesbaden, die Rheinuferbahn, keine Aussicht auf Verwirklichung hätte. Gleichzeitig war die "Allgemeine" an die Stadt Wiesbaden herangetreten behufs Errichtung einer besonderen Allgemeinen Befestigung für die Straße Wiesbaden-Eltville-Schlangenbad, welche die Elektrifizierung der Linie Eltville-Schlangenbad durchführen, die Strecke Eltville-Niederwalluf-Schierstein-Wiesbaden bauen und die Vertriebsführung der "Allgemeinen" übertragen sollte. Die Stadt Wiesbaden hatte zu diesem Vorstoss keine Stellung genommen. Der Gutshof des Landesausbaus ging dabin, der Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft die Mitbenutzung der Bezirksstraße Eltville-Niederwalluf-Schierstein für eine Bahn zu versagen. Nunmehr ist das Projekt der Stadt Wiesbaden, eine vollkommene elektrische Bahn für den Personen- und Güterverkehr von Wiesbaden nach Schierstein-Niederwalluf eventuell nach Eltville zu bauen, der Verwirklichung mehrlich näher gerückt. Die Stadt Wiesbaden wird jetzt für ihr Projekt die Genehmigung zur Mitbenutzung der Bezirksstraße Schierstein-Niederwalluf vom Landesausbauholz einholen und sicher erhalten. Hierdurch wird die Benutzung des Rheinufergeländes für das Bahnprojekt, die Verlegung des Bahnsteges nicht mehr in Frage kommen und die Anwohner von Niederwalluf werden gegen diese Führungen nichts einzuwenden vermögen. — An Verbindung mit diesem Bahnprojekt steht die ebenfalls von der Stadt Wiesbaden projektierte vollkommene, mit elektrischer oder Dampfstruktur zu betreibende Bahn für den Orts- und Güterverkehr von Wiesbaden nach dem Schiersteiner Hafen mit vorläufigem Richtungsholz an dem Staatsbahnhof Schierstein. Eingehende Erörterungen finden darüber zurzeit von der Hafenverwaltung von Schierstein und der Kas. Preußischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahn-Direktion Mainz statt. Die Hafenverwaltung von Schierstein ist in Beratungen eingetreten, ob die Mitbenutzung des Hafens Schierstein für den geplanten Umschlagsverkehr zugelassen und ob gegen die Herstellung

der Kaianslagen, Umladevorrichtungen usw. nichts eingewandt werden kann unter Berücksichtigung des Moments, daß der Magistrat die bestimmte Absicht hat, das östlich des Hafens gelegene, sich weit hinziehende Gelände der Industrie nutzbar zu machen und die entstehenden industriellen Werke durch die Hafenbahn an den Rhein zu bringen. Durch diese industrielle Besiedelung dieser Gegend, die einen Anschluß an die Staatsbahn sicher suchen wird und den zu ermöglichen demnächst auch die Hafenbahn dienen soll, ist die Eisenbahn-Direktion Mainz in eine Prüfung eingetreten, ob der Staatsbahnhof in Schierstein einen größeren Anschlußverkehr ausnehmen in der Lage und die Durchführung einer Erweiterung des Bahnhofes möglich sein wird. Diese Feststellungen werden demnächst abgeschlossen werden und die ministerielle Genehmigung zur Ausführung des Bahnprojekts darauf sicher nicht mehr lange auf sich warten lassen.

*

Miebach, 21. Jan. Ein Angestellter in dem Wiesbadener Zweiggeschäft der Firma Kalle u. Co. namens Hellwig, früher in Vieblich, wurde gestern abend, als er aus der Stadt in das außerhalb gelegene Fabrikgebäude ging, überfallen. Vor dem Fabrikgebäude wurde er durch zwei Revolvergeschüsse schwer verletzt und starb im Laufe der Nacht.

Schierstein, 2. Febr. Die Generalversammlung des Kath. Kirchenchores gab ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit des Vereins. Nach dem Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl 156: 84 männliche und 72 weibliche. Im vergangenen Jahre fanden 3 Generalversammlungen statt. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Einnahme von M. 508.— eine Ausgabe von M. 493.— gegenüberstand. Das bare Vereinsvermögen beträgt M. 184.— das Vermögen der Sterbekasse M. 1910.— Der seitige Gesamtverstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nach einem Schlusswort des Herrn Batters de Losse, jedermann das Interesse des Vereins zu fördern, wurde die Versammlung geschlossen.

Eltville, 21. Jan. Der Reisende und Pensionär Karl Emil Fischer von hier hatte sich heute vor der Straßammer zu Wiesbaden wegen Betrugs und Untreue, verächtlich in den Jahren 1911/12, zu verantworten. Der Mann batte sich nach der verschiedensten Richtung, als Reisender für Drucksachen, Weine, Photogravuren usw. betätigt, als er vor mehreren Jahren dahier ein Druckereigeschäft gründete. Ihm selbst fehlten dazu die Mittel, er suchte sich aber Teilhaber. Ein Baugrundstück wurde erworben, Schnellbrezeln und andere Maschinen wurden beschafft, so daß die Anlage bald mit 120 000 Mark zu Buch stand. Die Herrlichkeit währte aber nicht allzu lange. Die Geschäftsunfertigkeiten waren, daß Fischer seine Geschäftsbrezen bis ins Ausland hinein erstreckte, ganz erhebliche. Wenn auch ein Komponist gefunden wurde, der die Kleinigkeit von 48 000 Mark mitbrachte, so hatte man doch bald mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Mehrere Komponisten fanden, ließen ihr Geld und gingen wieder. Zuletzt wurde in Frankfurt ein Sohn namens Huhn aufgetrieben. Mit 20 000 Mark, die er einbrachte, wurde zunächst der leise Komponist abgefunden und das Ende vom Lied war die Konkursanmeldung durch den Huhn. Sie erfolgte angeblich ohne Vorwissen des damals abwesenden Fischer. Der diesem vorgeworfene Betrug soll zum Nachteil von Huhn verübt sein, indem er diesem bei der Aufnahme ins Geschäft bezüglich der Staudität falsche Vorwiegungen mache. Die Anklage der Untreue läßt sich darauf, daß Fischer, während er auf Reisen war, in angeblich nenn Wällen bald größere, bald kleinere Insolvenz machte und das Geld ganz oder zum Teil verbrauchte, ohne seinem Gesellschafter davon Mitteilung zu machen. In einzelnen Wällen soll er sich ziemlich hohe Abzüge haben machen lassen, um das Geld vor der Zeit in die Hände zu bekommen. Fischer behauptet, die einkassierten Beträge zur Deckung reichlich ihm des Gesellschafts gegenüber zufehender Ansprüche verwandt zu haben. Am Subastationsstern erstand Huhn das Haus für 31 000 Mark. Mit dem Geschäft übernahm er auch die Schulden; er will um insgesamt 17 500 Mark geschädigt worden sein. Etwa 30 Jungen waren zu dem Termin geladen. Auf die Vernehmung eines Teils derselben wurde verzichtet. Der Angeklagte wurde von der Anklage des Betrugs sowohl wie der Untreue freigesprochen. Die Verhandlungen währten etwa 11 Stunden, und bis, abends gegen 9 Uhr.

Eltville, 2. Febr. Herr Dr. Brühl wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Neudorf, 2. Febr. Bei einer hier abgehaltenen Tagerversammlung hat Herr Dr. Erbach ein Ultimatum, sowie einen Schiedsgerichtsrichter, Herrn Dr. Kohlaas-Erbach einen Spieker.

Götzenheim, 2. Febr. Das bekannte Hotel und Weinrestaurant Reh erwarb von der Firma Raib von Freyens, jüdische Güterverwaltung dahier die noch lagernden 1910er, 1911er und 1912er Weine zu unbefristeten Preisen. Die 1913er Weinfreizeit beträgt 3. Halbjahr.

Winkel, 2. Febr. Den Herren Johann Andreas Altenbörk, Georg Brüsmann und Josef Dertroff hier, die nahezu 50 Jahre ununterbrochen in der Maschinenfabrik Johannisthal tätig sind, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Verleihung der Auszeichnung erfolgte durch den Herrn Bürgermeister Hartmann.

Gestrich, 3. Febr. Auf Veranlassung des Königl. Landrats, Herrn Geh. Regierungsrat Wagner, wird am Freitag, 6. Febr., im Gasthof "Zur Linde" hier selbst eine Versammlung stattfinden mit der Tagesordnung: "Förderung der Viehzucht, insbesondere Einführung des Kalbverbisses!" Im Hinblick auf die Notlage, die den Landwirten durch den günstigen Ausfall der Weinen erwartet ist, müssen die Bemühungen zur Förderung der Viehzucht und Viehhaltung aufs nachdrücklichste unterstützt werden. Wie empfehlen deshalb

"Ich habe Sie in mein Herz geschlossen, mein liebes Kind, gleich vom ersten Augenblick an. Betrachten Sie mich von jetzt an als Ihre Mutter."

"Ah, ich habe meine Mutter ja nie gesehen!"

"Nun, dann als Ihre Tante."

Was meine Tante, die schlanke, vornehme Aristokratin, wohl zu dieser schwarzen, unheimlichen Stellvertreterin gesagt haben würde? So wenig schön indes Frau Rosario Altenbörk auch sein möchte, ihr Herz, worin sie mir ein Plätzchen eingeräumt hatte, war es jedenfalls.

"Ach also, die Sache ist abgemacht. Lily wird sich freuen, denn sie braucht die Zeit für ihr Studium, und wir andern haben auch nichts dagegen, wenn sie vorzeitig ihr Amt niedergelegt, denn ihr Geiz wird immer unerträglicher; wir fürchten uns alle vor ihr", fügte sie gut gelaunt hinzu.

Elftes Kapitel.

Lily war glücklich durch ihr Examen gekommen und rüstete sich zur Abreise. Ihr Alan hatte sich endlich herbeigefüllt, eine Stellung für dreizehn Monate anzunehmen, und selbst Mr. John war fortgegangen, um sich mit dem Sammels und Verkaufen alter Elfenblätter einen Verdienst zu verschaffen. Ich wäre somit die einzige Unbeschädigte in diesem Hause gewesen, wenn ich nicht das Anerbieten angenommen hätte. Es dauerte nicht lange, bis ich in das Hausweisen eingezogen war. Wie die sprichwörtlichen "neuen Bosen" glaubte auch ich, "gut fehren" zu müssen. Vor allem verachtete ich, die unerzählten Rednungen zu begleiten und die täglichen Ausgaben möglichst dar zu entrichten. Ich sorgte für reine Tischlicher und Blumenstrudel, hielt auf Buntlichkeit und überwachte den Koch. Auch unterrichtete ich Wardie im Englischen und in der Wurst. Meine Zeit war durch das alles sehr aufgefüllt, allein je mehr ich zu tun hatte, desto leichter wurde mir uns Herz.

Allmählich kam ich dahinter, daß Lily von den verschiedenen Lieferanten kleine, aber regelmäßige Geschenke angenommen und sich damit und durch den Verlauf von altem Papier, Flaschen und Knochen eine hübsche kleine Summe beiseite gebracht hatte, die sie jetzt mit nach Hause nahm. Woher kommtte ich, was Handeln und Heiligen anbelangt, Lily das Wissen nicht reichen, dafür machte ich aber auch keine Schwierigkeiten, und so gelang es mir schon nach kurzer Zeit, mit neuen zahlenden Wässen das Soll und Haben in Einklang zu bringen. Bald verriet es sich, daß bei Rosario eine englische Dame als Haushälterin angestellt sei, das Rosshaus kam in Mode und die Anfragen mehrten sich.

Wohl hatte ich jetzt ein kleines Zimmer für mich allein, aber

recht zahlreichen Besuch der Versammlung durch die hiesigen Landwirte.

Geisenheim, 3. Febr. Am gestrigen Feiertag Maria Lichtmess hatte der hiesige "Katholische Männerverein" zu einer Versammlung in das katholische Vereinshaus eingeladen. Unter den Mitgliedern waren die Mitglieder der übrigen hier bestehenden katholischen Vereine und besonders auch die Damen des Frauenbundes erschienen. Unter hoch Herr. Stadtpräfekt Heldmann begrüßte recht herzlich die Versammlung und gab seiner Freude über das stattliche Zusammensein im Vereinshause Ausdruck. Als Redner war Herr Theodolose Dr. Geuele aus Wiesbaden gewonnen. In einer einstündigen freien Vorlage schilderte Redner in ungemein warmer Sprache seine Erfahrungen bis zu Ende seiner ebenso formvollen wie vanden Rebe. Das Thema des Vortrages: "Was lebt das Jahr 1814 den katholischen Volksstiel" war aber auch ganz danach angelegt, das größte Interesse wachzurufen. Hochinteressant, fast plakisch schuberte Redner die großen Ereignisse aus den Jahren 1800 bis 1814, aus jener für das Vaterland traurigsten aber auch glorreichsten Zeit und zog daraus die Lehre für die heutige Zeit. Was damals die großen und berühmten Erfolge gezeigt, nämlich die vier Hauptelemente Vaterlandsliebe, Gottvertrauen, Opfergeist und Einigkeit, müsse auch heute im Staatsleben gelten. Redner mahnte am Schluß seiner trefflichen Ausführungen die katholischen Männer zur Nachreisung der Hauptzüge jener goldenen Zeit vor 100 Jahren, an die Liebe zum Vaterland, an Einigkeit in den eigenen Reichen, an Gottvertrauen und religiöse Lebensführung. An Opfergeist für alle katholischen Bestrebungen. Stürmischer Beifall wurde dem Redner zuteil und dem warmen Empfangen. Danach an denselben gab Herr Kirchenrechner Daniel mit einem freudigen Ausdruck.

Geisenheim, 1. Febr. Herr Wachtmeister Kastenholtz tritt mit dem 1. April in den wohlverdienten Ruhestand.

Güldersheim, 1. Febr. In der letzten Stadtversammlung wurde beschlossen, die vor mehreren Jahren von der Gemeinde erworbenen Grundstücke der verstorbenen Eheleute Kraus zum Preise von 1700 Mark jetzt der Eisenbahnverwaltung für 2000 Mark zu überlassen. — Um das Beziehungsverhältnis am Kirchhof der kathol. Kirche festzustellen, ist zur Befestigung einer Differenz zwischen der Civil- und Kirchengemeinde, eine Kommission gewählt worden, welche demnächst der Versammlung über die Angelegenheit Bericht erstatten soll. — Der auf Anregung des Lehrercollegiums eingereichte Antrag der Schuldeputation betr. Ortszulage des Volksschullehrer, wonach den Lehrern nach Ablauf von 10 Dienstjahren 100 Mark, nach 20 Jahren 200 Mark und nach 30 Dienstjahren 300 Mark jährlich als Ortszulagen gewährt werden sollen, ist vom Magistrat abgelehnt worden. Das Kollegium überweist diesen Antrag zur Vorbereitung und Berichtigung an den Finanzausschuss.

Görsch, 2. Febr. Unter Mitwirkung der Handwerkskammer Wiesbaden begann dahier ein Kursus für die theoretische Vorbereitung zur Meisterprüfung. Die Teilnehmerzahl beträgt 21 (darunter 1 Dame).

Gamv, 2. Febr. Bahnwärter a. D. Peter Knopp erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Oberlahnstein, 2. Febr. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten hatte über eine äußerst reichhaltige Tagesordnung zu beraten. Den Bericht des Herrn Bürgermeisters Schüre über den Stand der Stadt. Angelegenheiten pro 1913 entnahmen wir folgendes. Die Ergebnißlist des Waldes hat bedeutend nachgelassen. — Der lediglich aus Wohltätigkeitseinrichtungen gesammelte Fonds zum Neubau eines Krankenhauses beträgt 36 087 Mark, wozu noch etwa 5000 Mark Tilgungszahlungen kommen. Es steht also zu erwarten, daß der Betrag im laufenden Jahr auf 50 000 Mark anwächst, sodass vielleicht 1915 mit dem Neubau begonnen werden kann. — Leider hat die Zahl der Schüler am bisherigen Gymnasium etwas nachgelassen. Dies liegt in der allgemeinen Bevölkerung, da das Verhältnis auf allen höheren Lehranstalten dementsprechend ist. Der Budget beträgt pro Schüler etwa 250 M. Es ist damit zu rechnen, daß die großen Kosten, die der Stadt durch das Gymnasium entstehen, ihren Höhepunkt erreicht haben, so daß in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten wird. — Eine lebhafte Debatte entstand bei Beratung der Einrichtung eines Jugendheims. Da Bedenken, welche hingegen angeführt wurden, führten dazu, daß diese Sache einstweilen zurückgestellt wurde. Der Herr Bürgermeister betonte, daß es sich nicht um Einrichtung eines neuen Vereins handle, sondern lediglich darum, unsere Jungen, die keinem Jugendverein angehören, der Straße zu entziehen.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Kunstausstellungen

* In Darmsts Kunstabteil ist zurzeit eine vorzügliche Sammlung von Berliner Münchener Künstler ausgestellt, der man die schmiede Titulatur einer Elite-Ausstellung gegeben. Leider scheint es sich auch hier einzubürgern, daß Kunstaustellungen gleich mit einem fertigen Werturteil dem Publikum vorgefertigt werden; daß Ueteilen sollte man den Besuchern überlassen, sonst wirkt es als Willkür, die sich mit eiter Kunst nicht verträgt.

Das Riehen der Ausstellung ist ein ungewöhnlich gutes, wen man manche der führenden Künstler nur mit geringsten Leistungen vertritt und Dotsch ist anderes um so besser. Für sich sind die Werke der Sammlung das Celer'sche Bildnis, die Landschaften von A. Hölsel, die Alpenlandschaft von Steyer, die Seeländerin von Amandus Haue, die Stilleben von H. und in gemischtem Sinne das Bildnis von G. Parin. Celer's Bildnismotiv hat die große, schiere Linie des Mon-

ich mühle, wenn ich mich nach den Anforderungen des Tages todmüde auf mein hartes, schmales Lager ausstreckte, stets auf einen Nebenfall des lustigen Trios: Rosamunde, Gwendoline und Eulalie gefaßt sein. So oft sie irgend eine Neuigkeit zu verhindern, ein neues Kleid zu zeigen hatten oder auf einen Tanz zu gehen beabsichtigten, wurden mein Rat, meine Bewunderung oder aber meine Dienste als Kammerjungfer beansprucht. Es machte mir auch Spaß, die Mädchen in ihrem Staat zu betrachten, besonders Eulalie sah wahrhaft bezaubernd aus in ihrem — natürlich unbezahlt — rosa Atlaskleid.

So war ich denn durchaus nicht erstaunt, als Gwendoline eines Abends, nachdem ich mich soeben in mein Zimmer zurückgezogen hatte, zu mir hereingeführt kam und ganz aufgeregt rief: "Nun hat Eulalie endlich eine kolossale Eroberung gemacht!"

"Endlich! Gleichzeitig das denn nicht alle Tage?"

"Nein, nein, diesmal ist's nicht wie sonst ein Sergeant, Schreiber oder Schaffner ohne Geld, sondern ein seiner Heimat mit eigenem Phoenix und prachtvollen Pferden! Er ist aus einer vornehmen Familie, die mit dem Schah von Persien verwandt ist, und heißt Roger Ibrahim. Er handelt mit Goldsteinen, ist aber auch Chemiker und hat in Edinburgh seinen Doktor gemacht."

"Das klingt allerdings vielversprechend."

"O ja; ich hab es schon neulich bei der Strandmusik, daß er ein Auge auf sie geworfen hatte und sie immer wieder in den Weg ließ. Eulalie ist aber auch das hübschste Mädchen von ganz Europa."

mentalsmäler und außerdem im Kopfe des Dargestellten eine feine Charakteristik. Freilich fehlt der Zug verborgener Sinnlichkeit auch auf diesem Skulpturstück nicht, der so manches Werk Eisers entstellt, wenn er stärker austritt. Hier tritt er wegen der Jugendlichkeit des Dargestellten zurück, immerhin erweckt er im Besucher einen Gesicht des Mitleids mit dem armen, auf diese Weise vom Künstler oder der Natur belästerten Jungen. Der treffliche A. Hölsel ist schon oft hier gewürdigt worden. Es sei daher nur wiederholt, daß seine Landschaften durch Beobachtung und Wiedergabe der Realität und geschmackvolle Harmonie der Farbe sich hoch über den Durchschnitt der Münchener Kunst erheben. Einen ähnlichen Eindruck, wenn auch mit ganz anderer Technik, erzielt Steppes. Statt der breiten Tonigkeit Hölsels sieht er "sorgfältige Ausarbeitung und Glanz der Volkskunst. Er verliert aber darüber die Gesamterscheinung nicht und hat, wo ihm der Vorwurf liegt, eine große Eindringlichkeit in der Schilderung interessanter Naturerscheinungen. A. Raabe war hets ein trefflicher Schilderer der großen und kleinen Wälderwelt und dabei ein Meister seiner, gedämpften Töne. Seine Bilder haben eine unaußsprechliche Harmonie, verlieren sich aber leider unter den lärmenden Farben unserer Ausstellungen; umso eindringlicher seien wahre Betrachter auf diese wahrhaft vornehme Kunst hingewiesen; sie wird viele wunderbare Schätze überwerden.

G. Marin's Dame in Rot ist technisch ein Meisterwerk, inhaltlich eine so vor treffliche Darstellung heutiger Bewerbstät, daß man erschrickt. Dieses Bildnis hat, obwohl jeder äußere Hinweis fehlt, vollendeten Schöncharakter; etwas Ungesunderes ist kaum zu denken. Die Stilleben von Hels sind schon früher ausgiebig hier besprochen worden. Auch die jüngsten Darbietungen erfreuen durch edle, glänzende Farbe. Nur wird sie und da ein alzähnlicher Anfang zu Gezanne's bemerkbar. Ein starkes Bild ist seiner P. Geißler's Rothenburg, dessen helle Farbwerte leider durch schlechtes Hängen nicht ganz zu genießen sind. Die kleinen Bilder von Hels das gewöhnen durch intime Beobachtung des Lichtes einen besonderen Genuss. Von den bekannteren Münchener Landschaften sind A. Bierisch, G. Bierisch und H. Hoch mit guten, charakteristischen Leistungen vertreten, denen sich P. Bärt, P. Lenterius und H. Bayerlein würdig anschließen. Besonders ist es, daß auch die Interiormalerie gut vertreten ist. Th. Eßer, P. W. Ehrhardi und P. Wolf seien hier rühmend hervorgehoben. Von der Münchener Seession ist C. Schwabach zu beachten, von dem hier nur ein Bild zu sehen ist. Die Kritik hat schon öfter auf ihn als einen der eigenartigsten jungen Münchener hingewiesen. Ich kann mich dem nicht anschließen, ich vielmehr in ihm nur einen Nachkomme Hödlers, ja werde sogar an Extravaganz von Cornelius erinnert, ohne den Ernst dieser Großen zu verbüren. Möge die vor treffliche Ausstellung den reichen Beuch finden, den sie verdient. ff.

Auktionsnotizen

Königl. Theater. Der Tenorbuso Max Haas vom Stadttheater in Dresden, welcher hier im Januar als Eisenstein in der „Fledermaus“ gastierte, ist von der Intendantur ab berufen dieses Jahres auf eine Reihe von Jahren verpflichtet worden. — In der morgen stattfindenden Aufführung der Offenbach'schen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ mit Frau Hans-Goetsch und den Herren Edard, Böckstein, Neßkops, Rödius, von Schenk, Schubert in den Hauptrollen wird Frau Walzer-Vichtenstein zum ersten Male in „Klaus“, Fräulein Engelsz in „Stimme der Mutter“ und Herr Böckler den „Herrmann“ singen (Ab. B). — Nach der am Freitag in Szene gehenden Neueröffnung von Hebbels „Hesekiel und sein Ring“ wird ein Kupplil-Ball vorbereitet. Zur Aufführung gelangen: Carlo Goldoni, „Der Diener zweier Herren“ und als Novität „Der verkannte Komödiant“, von Stefan Zweig.

* Der Singchor des königl. Theaters veranstaltet auch in diesem Jahre eine große Festlichkeit in den oberen Räumen der Palaiskula, verbunden mit Gesangs- und dilettatorischen Vorträgen, Ball und Tombola, zu der Soloherrschern der Oper und des Schauspiels ihre Mitwirkung freudlich zugelassen haben.

Kirchliches

Gulda, 2. Febr. Am Freitagabend ist im hiesigen Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern der em. Stadtpfarrer Franz Schiel entschlafen, nachdem er noch am Morgen, wenn auch

Aus Wiesbaden

Herr Stadtpfarrer Gruber

wurde von unserem Hochw. Herrn Bischof Augustinus zum Dekan des Landkapitels Wiesbaden ernannt. Wir freuen uns dieser Ernennung und gratulieren dem Herrn Stadtpfarrer aufs herzlichste.

Kaufmannsgerichtswahlen

Die Wahl der Beisitzer für das Kaufmannsgericht findet seitens der fehlbündigen Kaufleute am Donnerstag, 5. Februar, von 10—11 Uhr im Zimmer 26 des Rathauses statt. Zum ersten Male kommen für die Geschäftsinhaber 2 Beisitzer in Frage, nicht etwa, weil Uneinsigkeit unter der Wiesbadener Kaufmannschaft besteht, sondern weil man versucht, auch hier, wo es sich doch um ein absolut neutrales Gremium handelt, das politische Moment auszuwischen, indem von sozialdemokratischer Seite eine besondere Karte aufgestellt wurde. Die Beisitzerliste Nr. 1, welche mit dem Namen Heinrich Gläcklich beginnt und mit Franz Kliegen endet, ist mit Berücksichtigung der gesamten Kaufmannschaft Wiesbadens aufgestellt ohne Rücksicht auf die politische oder konfessionelle Stellung der einzelnen Kandidaten. Es ergeht daher an alle Wahlberechtigten die dringende Bitte, ihr Wahlrecht vorsichtig

zu üben, und das will sie, glaube ich, auch annehmen, oder nur um die Mädchen in Bevern neidisch zu machen; heiraten wird sie ihn, wie ich fürchte, nicht.

In diesem Augenblick kam Eulalie strahlend von Schönheit in ihrem hübschen Kleid und ihrem weißen, mit großen Rosäschleifen geschmückten Hut hereingeströmt.

„Hier bist du also!“ rief sie ihrer Freundin zu. „Gewiß hat Gwendoline über mich gesprochen!“ wandte sie sich mir zu. „Sie will nämlich durchaus, daß ich eine reiche Heirat machen soll, aber ich will nicht, ich will nicht!“ rief sie fröhlich, in die kleinen Hände klatschend. „Rein, ich will nicht, ich will nicht!“

„Warum denn aber nicht? Du bist bettelarm und wirst auch nicht immer hübsch bleiben. Mit fünfundzwanzig hast du ein dreifaches Kind!“ lautete Gwendolines düstere Voraussagung.

„Debenfalls gehöre ich jetzt noch nicht zu den Dicken!“ entgegnete sie empört.

„Du kannst dann deine Schulden bezahlen“, drang die Freundin in sie.

„Und die beiden dazu, wenn du artig bist. Aber ich gehöre nicht zu den Leuten, die ums Geld heiraten.“

„Was hast du einfältiges Ding denn an dieser glänzenden Partie auszufegen?“

„Es ist mir zu alt, zu lang und zu fast. Seine Augen erschrecken mich, und wenn er mir die Hand hält, überläuft mich eine Gänsehaut. Ich weiß ja wohl, daß er jetzt sterblich in mich verliebt ist, aber ich habe neulich einen wilden Blick aufgefangen, den er seinem Dienst zuwarf . . . ha, schrecklich! Er ist sicherlich älter als Dreißig, und wer weiß, ob er in Berlin nicht schon ein halbes Dutzend Weiber hat.“

Einen wohlgemüthigen Blick in den Spiegel wendend, fuhr sie fort: „Nein, ich will ihn nicht. Ich bin hübsch, warum sollte ich mein hübsches Gesicht verlaufen? Da nehme ich noch eher einen armen Mann, den ich liebe. Der junge Melville ist mit am

auszubüben und hierzu Beilicherliste Nr. 1 zu verwenden. Verhinderungen an derselben dürfen nicht vorgenommen werden, weil der Wahlzeitel ab dann ungültig wird.

Vunter Faschingsabend im Kurhaus

Wunt ging es zwar zu, aber von lustiger, heiterer Faschingsstimmung eigentlich keine Spur, trotz des guten Beispiels. Humor und Karnevalslustige waren rar wie ein gutes Operettenlibretto, „olle Kämmel“ genug, aber das bestreide „Düsseldorfsmus“-Lachen, der ansteckende Wit, das Maßlos der Schellenfuge Gott Jofus fehlt total. Manch gelungen Vortrag von Joseph Gareis, Alois Grothmann, George Rotenburger und Paul Schlothauer, einige gute alte Perte a la Klapphorn, „Der Gummiboom“, „Der Sänger mit dem Blok“, „Hamlet mit dem Schuster“, „Als Meyer sieht mich freundlich an“ u. a. medirende häbliche Fragmente aus der Kolossalposse „Wie einst im Mai“, — das war alles. Die übrigen Vorträgen bewegten sich im Gebiete des albernen Couplet-Sentimentalitäten und Nachwitz, wurden recht brav vorgetragen, verfehlten aber meist die gewollte komische Wirkung? Und die Tänze? „Wild-West-Cowboy-Dance“, „American Bo-Bo-Dance“, „Tango“, „Ragtime“; wer die geschmackvoll, graziös und ästhetisch schön findet, dem ist nicht zu helfen. Einige verlädt Dämchen waren sogar hochgefeiert, um von den Erzeugnissen argentinischer Schmiedekunst und urwidlicher Brüderwissenschaft und Apachenweisheit möglichst viel zu profitieren. Daheim sonst gut! Man unterhielt sich anscheinend aber recht gut, tat den Nutzlosen Rattenstichungen alle Ehre an und lästerte den drei Duxen des dezent gehaltenen Programmumrisses bis 11 Uhr tapfer Beifall, summte auch wohl das redenmährende klassische Kölner Lied „Um Schmitz sei Frau es doch herum“ mit und ging dann hochbetridigt nach Hause, in den griesgrämischen Mittag.

Abendunterhaltung

Der Katholische Gesellenverein veranstaltete am Sonntagabend, wie alljährlich um diese Zeit, seine Ehrenmitglieder und Mitglieder zu einer Abendunterhaltung, verbunden mit Tombola und Ball. Da man schon von jeher so gewohnt, daß bei den Veranstaltungen des Gesellenvereins von seiner Gesangabteilung nur gebiegte, wohleinsteigende Männerchöre und gemischte Chöre zum Vortrag kommen, so hatten diesmal die Besucher den besonderen Genuss, zwei Männerchor, nämlich „Wanderleben“ („Junge, wanderst du durchs Land“) und „Wandern“ („Es geht doch nichts über Wandern“) zu hören, die von dem Dirigenten der Gesangabteilung, Herrn Lebert G. Schönberg, selber komponiert waren und sich durch Originalität und glücklichen Tonfall auszeichneten. Nur richtig voran auf dieser Bahn rufen wir den tüchtigen Dirigenten sowohl, als auch seiner wackeren Sängerschar zu. Das Reclutanen der Turnabteilung, unter Leitung des Seniors H. Schmitt, zeigte ganz hervorragende Leistungen. Nicht minder zielten sich die jungen Schamspieler ans, die bei dem passenden Lustspiel: „In der Heilandsstadt“ die Bischauer aufs angenehmste unterhielten. Die Tombola mit ihren vielen Überabendgagnen erzielte ein erfreuliches Summen, das zu einem sehr guten Zweck, nämlich zur Verbesserung der Schule in den Gelehrten-Höfen, Verwendung finden soll. Der anschließende Ball hielt die zumalische Schar noch einige Stunden beisammen. Wie schon bei einigen Mußtümern im Verlaufe des Konzertes, so zeigte sich auch hier die Lindner'sche Kapelle auf der Höhe.

Aus dem Kurhaus

Am Donnerstag, den 5. Februar, nach daß Abendkonzert im Kurhaus ausfallen. Der Eingang für Besucher der Leis zimmer ist an diesem Tage von 6 Uhr abends an durch das südl.liche Gartentor (Garteneingang in den Altbauhof) zu nehmen. — Der 2. Maskenball, welcher am kommenden Samstag im Kurhaus stattfindet, ist seit Jahren auf das hießige wie auswärtige Publikum eine besondere Anziehungskraft aus. Karten können täglich gekauft werden. Abonnements- und Kartaskarten-Inhaber erhalten gegen Vorzeigung der Abonnementkarte Vorfzugskarten zu ermäßigtem Preise.

Arbeitslosenversicherung

Der „Bund der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Wiesbaden“, veranstaltet am Mittwoch, den 4. Februar, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Wartburg“, Schönbacher Straße 51, eine öffentliche Versammlung, in der Herr Granzin (Stuttgart) über „Arbeitslosenversicherung“ spricht. Nach dem Vortrag erfolgt freie Aussprache.

Volksschule Hellmundstraße 45

Im Monat Januar ist die Volksschule von 4239 Jungen und 616 Mädchen besucht worden. Wir weisen darauf hin, daß der Besuch der Schule vollständig frei ist.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt

Im Januar hatte bis mit der Rassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Annahme der Versicherungsanträge in Höhe von 1½ Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2½ Monaten einen Gesamtbetrag an Versicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

Generalversammlungen

Die Friseur-Gewinnung hielt am 30. Januar ihre erste Generalversammlung ab. Der Haushaltungsplan 1914/15 wurde beraten und genehmigt, ebenso die Erhöhung eines Beitrages zur Gründung eines Reisefonds. Über die Hochschule wurde berichtet, daß dort große Fortschritte zu verzeichnen seien. Es soll am Schlus der Schule ein Preisstifter für die Lebendige abgehalten werden. Der Landesverbandsstag findet dieses Jahr in Wiesbaden statt; es wurde beschlossen, dort folgende Anträge zu stellen: 1. Regelung der Unterführungen an wandernde Friseurgebäuden. 2. Der Stadtrat der Friseurgeschäfte an den kleinen Feiertagen soll in allen Städten einheitlich geregelt werden.

„Mein lieber, goldenes, einziges Herzchen! Sie müssen unbedingt hingehen und mir zum Tanz aufspielen. Ich tanze ja wie ein Wundrat auf dem Wasser“, so wenigstens wurde mir von Mr. Ibrahim gesagt. Kommen Sie jetzt, man hat mich ja hergeschickt, daß ich Sie holen soll.“ Dabei legte sie die Arme um meinen Hals und zog mich mit sich fort.

„Wie töricht!“ beharrte die Freundin. „Melville hat nur dreißig Minuten monatlich, womit er kaum für sich allein reicht, wie viel weniger mit dir und deinen Schulden. Wovon wollt ihr denn leben?“

„O, von der Liebe“, lautete die rasche Antwort. „Ich liebe Melville.“

„Willst du ihn wirklich heiraten?“

„Deut noch nicht. Vorläufig will ich mich meines Lebens freuen, ich bin ja erst Siebzehn!“ Tatsächlich sah sie jedoch wie zwanzig aus. „Alle wollen mich heiraten, seitdem sie mich in dem Klassenzimmer gesehen haben, ha, ha, ha! Der alte Friedrich, bis Alan, Eustache Grove, ach, und noch viele andere. Und keiner von ihnen bekommt eine Antwort. Herrje, welcher Spaß!“

„Na hören Sie mal, Eulalie“, wandte ich ein, „ich wollte. Sie hätten das Feld Ihrer herzbrecherischen Tätigkeit nicht gerade hierher verlegt. Nun werden wir Krieg ins Haus bekommen und unsere Herren verlieren.“

„O nein, ich verschaffe euch noch mehr dazu. Ethelred Jones und Reginald Warren kommen, sobald es Bloß gibt. Lebrigens heißt es nur eines leisen Winkes von mir, so läme auch Ibrahim.“

„Dann bitte ich dringend, daß Sie diesen Wink unterlassen.“

„Nein, er würde jedenfalls sofort bemerken, daß das Fleisch keiner Gemüter ist. Vielleicht würde er mich auch entführen und an irgend einen reichen Rabob verlaufen . . . Ach, die liebe Zeit, nun habe ich ganz vergessen, daß Frau Josephs und ihre Tochter auf der Veranda sitzen! Sie sind nämlich gekommen, um uns zu einem kleinen Tanzfeste einzuladen und sich dazu von uns Stühle, Lampen und . . . Ihre Person zu entleihen.“

„Aha, ich verstehe, aber ich lasse mich nicht ausleihen.“

Regelung der Sonntagsruhe bezw. des Gehörsausgangs im Friseurgewerbe. Im weiteren Verlaufe der Versammlung kam es noch zu einer Protestkundgebung gegen das „Wiesbadener Tagblatt“, wegen einer Nachricht betr. Geschäftsschluß zu Weihnachten. Der Obermeister führte nach Betreibung verschiedener interner Punkte die Versammlung.

*

Der Verein zum Schutz gegen schädliches Kreditgebot hieß im „Wiesbadener Hof“ seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Karl Walter II, gesuchte bei der Eröffnung mit ehrenden Worten des verstorbenen langjährigen Auschusstagsmitgliedes Dr. Arnold Köster. Hieraus erhielt der Geschäftsführer, Leutnant Ludwig Jäkel, das Wort zur Berichterstattung über das abgelaufene 45. Vereinsjahr, aus der wie folgendes entnehmen: Der Verein wurde den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend in stärkerer Weise als bisher in Anspruch genommen. 1500 Personen mit einer Gesamtdurchschnitte von 67084 M. wurden der Geschäftsstelle zur Verarbeitung überwiesen. Von diesem Betrag hat ein erheblicher Betrag gesunden. Beide zweitnächste Jahre wiederholte das Raffenbotenverfahren erneut, bei dem die Schulden durch den Raffenboten des Vereins in der Wohnung aufzufordern werden, um die Schuldsträge oder durch kleine Teilszahlungen herabzuholen. Auch die Auslastung des Vereins wurde im vergangenen Jahr in steigendem Maße in Anspruch genommen. Die Verluste des Wiesbadener Geschäftswelt löschen bedeutend verringert werden, wenn die Geschäfte sich zur Regel machen würden, sich über die Geschäftsführer vorher zu informieren. 57 neue Mitglieder traten dem Verein bei, dessen Mitgliedschaft für jedes Geschäft von großem Wert ist, und da andererseits der Jahresbeitrag nur 10 M. beträgt, ist es jedem Geschäftsinhaber möglich, Mitglied zu werden; die Anmeldungen werden am besten Webergasse 16 auf der Geschäftsstelle bewältigt. Die allgemeinen Wiesbadener Geschäftswelt sind für die Geschäftswelt noch wie vor keine günstigen; die Einwohnerverminderung hat angedauert, die Zahl der geleisteten öffentlichen Dienste hat zugenommen und beträgt für das vergangene Jahr beinahe 100 mehr als für 1911. Der Geschäftsführer unterbreite die Versammlung dann eine Reihe Vorschläge, um das Vorwurfe eines nachhaltigen Verlustes zu bekämpfen. Es besteht die Absicht, für die verschiedenen Geschäftswerte sogenannte Normzüge zu vereinbaren und nach Abzug dieses Teiles des Betrag bei dem Kunden eheben zu lassen; beim Rückenmargen tritt vom Käufer des Gieles an eine Rücksichtnahme ein, die durch eine allgemein gültige Verhältnis der einzelnen Geschäftswerte vorher festgelegt war, und die der Geschäftswelt ermöglicht, wenigstens einen Teil der hohen Gewinne zurückzuerhalten, die sie infolge der Anspruch auf dem Geldmarkt heute fast durchweg zu zahlen hat. Dieser Vorschlag des Geschäftsführers fand eine eingehende Besprechung, an der sich die Herren Hamburgh, Hesse, Hermann, Exner, Wollath, Schröder und Walter beteiligten. Die Kaufmannsgemeinde ausleitenden Geschäftsinhaber, Oskar Michael und Karl Walter II, wurden wieder und anstelle des verstorbenen Dr. Köster Karl Diering, Teilhaber der Firma A. Weber & Co., neu in den Ausschuß gewählt. Nach einer Reihe wertvoller Anregungen schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr. In der dann in stehender Ausführung gewordene Versammlung wurde Kaufmann Max Hesse, Inhaber der Firma P. A. Stöck Nachfolger, anstelle des zurücktretenden Karl Walter II, zum Vorsitzenden gewählt und dem früheren Vorsitzenden der Danl für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen.

Generalregister

In das Generalregister Abt. B. Nr. 84 wurde bei der Firma Friedrich Bander, Kohlen-Konsumanstalt G. m. b. H. zu Wiesbaden eingetragen: F. A. Müller zu Wiesbaden und H. Beck zu Dassel sind aus dem Vorland ausgesiedelt und an ihrer Stelle Dr. Hermann Müller zu Wiesbaden a. M. und Ludwig Ambrosius zu Gustavburg zu Geschäftsführern bestellt.

Hotel-Ber�achtungen

Das Hotel und Restaurant „Europäischer Hof“ in der Langgasse wurde an die Herren John Schedler hier und Jean Dötscher in Frankfurt a. M. mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab verpachtet. — Das „Park-Hotel“ mit Cafeteria und Restaurant in der Wilhelmstraße ist an Cafetier Rudolf Egert hier verpachtet worden. Der Betrieb dient in einigen Wochen aufgenommen werden. — Das „Café Brösel“ mit Bar in der Bärenstraße ging dieser Tage durch Kauf in den Besitz von Herrn Adam Schädel in Frankfurt a. M. über.

Schöffengericht

Der 24 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Körner von Viebisch trug sich mit Heiratsgedanken und lauschte deshalb von einem Wiesbadener Kreditgeschäft eine Wohnungserichtung im Werte von 423 M. auf Abzahlung ab. Nachdem er 85 M. abbezahlt hatte, zerstörte er sein Heiratsplan, und er verlor seine Möbel an einen unbekannten zum Preis von 15 M. Das Schöffengericht nahm den Mann wegen Unterschlagung in einen Monat Gef

Bermischtes

* Die Unzufriedenheit der Hosen ist zwar freudvöllisch, dennoch ist bekannt, daß Hosenweichen wahrsch. heidermäßig werden können. So ist der berühmte Vogelkunstler J. G. Raumann auch eine Hörn ihr Junges gegen einen Ballen aus tausende verteidigen, indem sie gegen ihn sprang und sich während jedes Aufenthalts in Göttingen behielt. Dr. Townson einen jungen Hosen, mit dem er sich alle Mühe gab, um ihn zähmer zu machen, als es andere Tiere dieser Art gewöhnlich sind. Das gelang ihm denn auch. Besonders des Abends wurde das Tierchen oft so lustig und breit, daß es auf den Herrn so nah und sein Bett sprang und darauf herumkam. Wenn es fielte, sprang es bisweilen in die Höhe und gab dem Doctor mit den Börderspuren einen sanften Schlag oder stieß ihm auch beim Sezen das Fuß aus der Hand. Dagegen äußerte es jedoch eine große Unruhe, sobald ein Fremder ins Zimmer trat. Man hat auch schon Hosen abgerichtet, daß sie, wenn man sie beim Namen rief, beobachten. Andere fühlten gar mit kleinen Hunden und trauten sie diesen, wenn sie keine Lust zum Spielen hatten oder böse wurden, mit den Börderspuren auf dem Kopf und sprangen, von den Hunden verfolgt, den Leuten direkt auf den Schoß. „Ich hörte“, erzählte ein Naturforscher, „einen Hosen, mit dem mein kleiner Spieghandchen äußerst gern spielt. Der Hosen saß in der Ecke; der Hund suchte ihn zu vertreiben. Er setzte ihn auf die Weise, und der Hosen kamte ihm zur Strafe auf dem Kopf herum. Endlich stand das Hündchen unter dem Hosen, hob ihn empor und warf ihn aus der Ecke. Nun ließen sie zusammen herum. Bald sah der Hosen wieder in seiner Ecke, die Verlagerung wurde wiederholt und so fort.“ Wie die alten männlichen Hosen sich untereinander oft beißen und mit den Börderspuren tüchtig schlagen, so misshandeln sie bisweilen auch die Jungen. „Ich hörte“, so erzählte der Herausgeber eines Handbuchs für Jäger, „einen jungen Hosen schlagen, glaubte, da es in der Nähe des Dorfes war, ihn in den Mänen einer Kuh zu finden, und eilte hinzu. Statt nur meine Vermutung bestätigt zu finden, sah ich einen Hämmer vor dem Höschen sitzen und es mit beiden Börderspuren von der einen Seite zur anderen unaufhörlich knallen, daß das arme Tierchen schon ganz matt zu werden anfing. Dafür mußte aber auch der alte Hosen seine Bosheit mit dem Leben bezahlen.“

* Der Heißhunger des Wildes. Es ist eine allgemeine Erscheinung in der Welt der Lebewesen, selbst beim Menschen nicht der Auswirkung im Winter hin. Unbedingt regt sich mit ihm inner-organische Vorgänge, die zu eindringen und bisweilen zu weit führen würde. Nur so viel mag beweisen sein, daß der Bettanans, die Bedeutung der Hant und bei den Tieren Umhüllung und Mantel, welche Kräfte abschließen den Heißhunger mitbedingen. Der Heißhunger ist selbst bei unserem Weibeschein vorhanden, das doch im Winter ausreichend versorgt wird. Jeder Hörte macht die Erfahrung, daß das Vieh im Sommer müder ist und langsam beim Freisen ist und sehr auf der Weide kundenlang wiederholt, was namenslich bei den Kindern ausfällt wird. Anders ist es im Herbst. Das Vieh lebt mit einer solchen Energie, daß es schwer von der Weide zu bringen ist. Ebenso verhält sich das Wild. Wenn es beim Herbst auch die gewohnte Vorliebe beachtet, so wird es meistens doch erst im letzten Augenblick flüchtig. Der Fuchs ist beispielsweise so beim Mäusefang vertieft, daß er oft bei diesem tödlichen Tun erlegt werden kann. Wir gehen wohl mit der Annahme nicht fehl, daß die außergewöhnlichen Vergesellschaftungen der Tiere im Herbst und die dadurch bedingte allgemeine Sicherheit — „hundert Augen führen mehr als zwei und vier“ — auch auf das Konto der öderen Freiheit zurückzuführen sind. Daß die Winterhäscher im eigentlichen Sinne noch zu Hörern und Schleimern werden, ehe sie sich zur Ruhe begeben, ist bekannt. Das auf die Welle angesammelte und aufgeweckte Zeit verschwindet im langsamem Gedrängt bis zum Brülling hin. Wie die Winterhäscher, so ist es auch die „wintervermadenden“ Tiere über die festimmen Seiten fort. Der Heißhunger des Tiere im Herbst erweist sich also als eine Vorsorge für den Winter, als eine unerlässliche Bedingung, sich das Leben in der kalten Jahreszeit zu erhalten. Der Heißhunger ist eine besondere Form des Vorratssammelns, eine eigene Besonderheit in der Naturverfassung.

* Eine deutsche Riesenbrücke. Zur Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland ist eine Brücke über den Strelasund projektiert, die nach ihrer Fertigstellung die längste Brücke der Welt sein wird. Von Rügen bis Dänholm sind 4, von Dänholm bis Rügen 2960 Meter, 19 Pfeiler geplant. Um die Schiffsschafft nicht zu behindern, wird die Brücke als Hochbrücke in 32 Meter Höhe über dem Meeresspiegel ausgeführt. Die Kosten sind auf 17-20 Millionen veranschlagt. Die Länge der Brücke wird etwa 3500 Meter betragen. Mit dem Bau wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre begonnen werden.

*

* Eine moderne Familie. „Sagen Sie, meine Gnädige, in welchem Verwandtschaftsgrad stehen Sie eigentlich zu dem Herrn, der da so eifrig Tango tanzt?“ — „O, es ist der zweite Mann der dritten Frau meines ersten Gatten.“

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 27. Januar: Margarete Simon, 1. M. Wwe. Emma Herrenberg, geb. Birnbaum, 75 J. — Am 28. Januar: Wwe. Caroline Ullmann, geb. Kallhoff, 77 J. — Marie Reisenberger, 12 J. — Am 29. Januar: Wwe. Luise Rump, geb. Müller, 81 J. Thekla Gertruda Sternhardt, geb. Kopp, 51 J. Wwe. Marie Schäf, geb. Schäf, 75 J. Thekra Luise May, geb. Krid, 66 J. Hennerich Friedrich Bunde, 77 J. — Am 30. Januar: Günthergebü: Adam Röh, 77 J. Wwe. Margarete Ved, geb. Dissenbach, 58 J. Thekra Caroline Hoffmann, geb. Verhart, 43 J. — Am 30. Januar: Aneke Adolf Hammel, 52 J. — Am 30. Januar: Thekra Katharina Heimann, geb. Otto, 42 J. Witwe Amalie von Frieden, geb. Schönenfeld, 71 J. — Am 31. Jan. Thekra Henriette Greiss, geb. Ader, 48 J.

Marktberichte

Limburg, 31. Jan. (Wochenmarkt Brüfe.) Butter pr. Pf. 1.10 M. Eier 2 Stück 20 Pf. Kartoffeln pr. 50 kg. 2.00-2.10 M. Blumenkohl 30-60. Zitronen 5-8. Sellerie 1-150. Zwiebeln 10-30. Weißkraut 10-30. Knoblauch 80 Pf. Zwiebeln 20 Pf. pr. 50 kg. Rofraut 10-30. Zwiebeln 80 Pf. Zwiebeln 20 Pf. Rüben, rote, 20 Pf. pr. 50 kg. Weißkraut 15-25 pr. Pf. Apfeln 15-20 pr. Pf. Kartoffel 25-30 Pf. Rüben 3-5 Pf. Kartoffel 15-20 Pf. Kartoffel 25-30 Pf. Rüben 8 Pf. Birnen 25-60 pr. 50 kg. Rübenkohl 20 Pf. Rübenkohl 50 Pf. pr. 50 kg. 100 St. 1 M. Trüben 1.40 M. Schwarzwurst 50 Pf. pr. 50 kg. 100 St. 1 M. Kartoffel 50 Pf. pr. 50 kg.

Trier, 30. Jan. (Durchschnittspreis pro Pfund.) Rote: Weizen 15.80 M., fremder Weizen 15.50 M., Korn 11.70 M., Bratwurst 10.75 M., Futtergerste 9.90 M., Hafer 7.80 M., Landbutter pr. Pf. 1 M., Eier 1 Stück 10 Pf.

Mainz, 30. Jan. (Frucht- und Wochenmarkt) Zwiebeln 100 kg. Weizen, Bäuerle, 19.00-19.75 M., Roggen, Bäuerle, 15.00-16.50 M. Bratwurst, Bäuerle, 16.25-17.25 M., Futtergerste 12.50-13.75 M., Hafer, inlandsdier, 16.00-17.75 M., Weizenkörner 6.00-6.60 M., Rüben 7.00-7.75 M., Stroh, Viegeleinfisch 3.30-4.00 M., Weißkrautkraut 2.20-2.50 M., Schweinefleisch (Füllfleisch) 4.40-4.50 M., Landbutter pr. Pf. 1.30-1.40 M., in Rüben 1.20-1.30 M., Eier 25 Stück 1.80-2.40 M. — Bratwurst nach Erklärung der Färbung: 2 Stück 0.60-0.70 M., Zwiebeln 60 Pf., 2 als Schwarzbrot 2. Zwiebeln 56 Pf., 1% als Weißbrot, allein, Preis 75 Pf.

Mainz, 30. Jan. (Wochenmarkt) Schafe: a) 91-95 M., b) 86-90 M., Rüde, Rinder: a) 88-92 M., b) 78-81 M., c) 69-70 M., d) 62-67 M., Rüde, 98-104 M., Schweine: a) 71 M., b) 69-70 M., Rind, Sauen und Eber 60 M. — Fleischstücke nach freier Fällung der Impfung: Hühnchenfleisch pr. Pf. 90-95 Pf., Rind- oder Kalbfleisch 60-90 Pf., Schweinefleisch 80 Pf. bis 1 M., Hammelfleisch 70 Pf. bis 1 M.

Bischöflich-Marktbericht Wiesbaden.

2. Februar 1914.

Schlacht-

gr. kg.

Ochsen a) vollfleißig, ausgemilkt, 100% Schäflewertes	50-54	83-95
2. die noch nicht gezozen haben (ungezöftheit)	43-53	87-95
b) junge, fleischig, nicht ausgemilkt, und d. ausgem.	45-48	81-86
Uhlen: a) vollf. ausgew. 100% Schäflewertes	44-46	78-80
b) vollfleißig, jünger	41-43	68-75
c) mäßig gesäubt jünger und gut gesäubt älter	—	—
Gänse und Hühner a) vollfleißig; ausgemilkt	48-53	85-94
b) vollfleißig ausgemilkt Nähe höchster Schäflewertes	35-42	70-73
c) wenig gut entwölft Hühner	44-47	76-83
Geiß: a) vollf. wenig gut entwölft	34-38	64-69
b) gering gesäubt Nähe und Hühner	29-33	58-62
Geiß: a) gesäubert Hühner	—	—
b) Doppelleber, feinste Blatt	—	—
c) feinste Blattläber	66-68	110-120
d) mittlerer Blatt- und leise Saugläber	59-62	97-103
e) geringe Blatt- und gute Saugläber	52-57	87-95
f) feinste Saugläber	46-51	78-85
Wiedermal: a) 100% Rindfleisch und Rindflemmel	47	16
b) weniger Rindfleisch und Blatt	—	—
c) mäßig gesäubt Rindfleisch und Blatt (Wetzlach)	53-54	68-69
d) vollfleißig Schweine unter 80 kg. Lebendgew.	52-53	67-68
e) vollfleißig Schweine vor 80 kg. Lebendgew.	54-55	68-69
f) vollfleißig von 120-150 kg. Lebendgew.	52-54	66-67
g) Schweine über 150 kg. Lebendgew.	49-51	82-85
h) weinige Fette und gesättigte Fette	—	—
Aufliefer: Ochsen 7, Uhlen 12, Rüde und Hühner 104, Rinder 233	—	—

Marktverlauf: Bei ruhigem Geschäft bleibt in Großvieh und Schweinen Überstand.

Frankfurter Schlachthofmarkt

Frankfurt a. M., 2. Februar 1914.

Schlach-

gr. kg.

Ochsen: a) 1) vollf. ausgemilkt, Schäflewert 4-7 J. alt	50-54	90-97
b) dito, die noch nicht gezozen haben (ungezöftheit)	46-49	83-90
c) junge, fleischig, nicht ausgemilkt, d. ausgemilkt	43-45	79-83
d) mäßig gesäubt jünger, gut gesäubt älter	—	—
Uhlen: a) vollf. ausgew. 100% Nähe höchster Schäflewertes	48-51	80-85
b) vollfleißig jünger	45-47	73-81
c) mäßig gesäubt jünger und gut gesäubt älter	—	—
Gänse und Hühner: a) vollf. ausgemilkt Hühner höchsten Schäflewertes	47-50	84-90
b) vollf. ausgemilkt Nähe höchsten Schäflewertes bis zu 7 J. Jungen	44-47	82-84
c) wenig gut entwölft Hühner	43-46	83-86
d) ältere, ungezogene Hühner	31-43	72-80
e) gering gesäubt Nähe und Hühner	33-38	66-73
Rinder: a) Doppelleber, feinste Blatt	—	—
b) mittlerer Blatt- und gute Saugläber	58-61	80-103
c) geringes Blatt- und gute Saugläber	52-56	88-95
d) geringes Saugläber	48-51	81-85
Schafe: a) Rindfleisch, am gesäubt jünger Schafe und geringes Blatt	45-48	98-99
b) vollf. ausgemilkt Schafe und geringes Blatt	—	—
c) Schafe und Rinder: a) vollf. Schafe von 80-100 kg. Lebendgew.	53-55	68-69
b) vollf. Schafe unter 80 kg. Lebendgew.	53-55	67-68
c. v. 80-100 kg. Schafe von 100-120 kg. Lebendgew.	53-55	67-68
d) vollf. Schafe von 120-150 kg. Lebendgew.	53-55	67-68
e) Schafe ohne über 150 kg. Lebendgew.	—	—
f) keine Sauen und gesättigte Fette	—	—
Aufliefer: Ochsen: 431, Uhlen: 45, Rinder und Rüde: 833, Hühner: 2171	—	—
Marktverlauf: Rinder, Hühner und Schafe gesättigt. Schweinere: bei Rindern Überstand.	—	—

Kurzwaren

— nur besser Qualität, zum Teil hervorragend billig! —

Blitz-Nadeln	Brief à 25 Stück	5 Pf.
Stopf-Nadeln	8 Pf.	
Lo. Lo. Darn. Brief		
Stahl-Stecknadeln	4 Pf.	
blau oder schwarz	Brief 100 St.	
Sicherheits-Nadeln	6 Pf.	
Haar-Nadeln	sortiert	
	lackiert, 3 Pack	1 Pf.
Haar-Nadeln	beste Qualität Pack	6 Pf.
Aluminium-Haarnadeln	Brief 18 u. 24	12 Pf.
Locken-Nadeln	Brief 18 u. 24	4 Pf.
	„Preciosa“ Brief	

%; seid. Nahtband	10 mtr. Stück	20 Pf.
Halblein. Drillichband	1 mtr. grau. Stück	10 Pf.
Ia. Elsengarn-Schnüriemen	100 cm lang	Dsd. 40, 30, 20 Pf.
		Paar 8, 6, 4 Pf.
Ia. Mako-Schnüriemen	110 cm lang, Dsd.	40 Pf.
	Strumpfband, gerüscht,	35 Pf.
	blauw. u. gr. mtr. 120, 75,	Strumpfband
	Strumpfband	30 Pf.

Preußischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 31. Januar.

Das große Grubenunglück auf Zeche „Achenbach“ schlug seine Wellen sogleich in das preußische Volkshaus an der Prinz-Albrechtstrasse. Der Präsident machte dem Hause heute bei der Eröffnung der Verhandlungen Mitteilung einer noch nicht in die Presse gelangter Einzelheit und sprach dann namens des Hauses der betroffenen Gewerkschaft die Teilnahme des Hauses aus. Zugleich war auch eine Interpellation des früheren Vorsitzenden des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, des Abg. Brust, eingegangen; am Dienstag wird man darüber verhandeln. — Heute war der Forststaat an der Zeche. Arbeiterwohnungen, Forstgenossenschaften, hölzerne Eisenbahnschwellen, Förderung des Buchenholzes und ähnliche Materien boten Anlass zu eifrigem Reden, bis gegen 7 Uhr der Forststaat und damit alle in den Bereich des Landwirtschaftsministers fallenden Städte erledigt waren. — Am Montag ist keine Sitzung. Am Dienstag kommt die Interpellation Brust über das „Achenbach“-Unglück an die Reihe.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung, 31. Januar 1914.

Am Ministerisch: Frhr. v. Schorlemmer. Präsident Graf Schwerin-Dörr eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. und teilt dem Hause mit, daß Zeitungsnachrichten zufolge, in der Provinz Westfalen auf der Zeche Achenbach eine schwere Schlagwetterstrophe stattgefunden, und daß er der Gewerkschaft die Teilnahme des Hauses aussprechen werde. (Beifall des Beifalls.)

Daraus tritt das Hause in die Tagesordnung ein.

Forststaat.

(Erster Tag.)

Der Verlehrerstaat Abg. v. d. Goeben (cons.) berichtet über die Verhandlung in der Kommission.

Abg. Meier-Tawellingen (cons.): Wir brauchen eine Überprüfung über die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Verdienst unserer Waldarbeiter. Es freutlich ist, daß die Forstarbeiter aufgebessert werden sollen. In den letzten Jahren ist auch viel für geschwachwollte Forstämter geschehen. Es ist Pflicht des Großgrundbesitzes, für gute

Arbeiterwohnungen zu sorgen. Der Forststaat, der größte Grundbesitzer, sollte mit gutem Beispiel vorangehen. Der Arbeiter, der eine gute Wohnung hat, hat auch eine zufriedene Frau, und wer eine zufriedene Frau hat, der geht nicht in den Dorfzug. Mit dem Moment ist er unter. (Beifall rechts.)

Abg. Löhrs (M.): Wir fordern insbesondere Schutz der Naturdenkmäler im Walde. Auch sollte der Wald, der Bildung von Waldgenossenschaften zum Zwecke rationeller Forstwirtschaft jede Förderung verdienen lassen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Ehlers (W.): Die Einnahmen aus den Forsten scheinen mir zu optimistisch angelegt, denn die Konjunktur ist schlecht. Wünschendwert wäre es, wenn seitens der Verwaltung einheitliche Bestimmungen über die Verkaufsbedingungen von Holz festgestellt würden. Die unteren Forstbeamten sind anzubessern. Die Forststellen sollen einen Aufsatz bei den Handelskammern durchmachen. Sehr wichtig ist die Verbesserung der Wege in den Forsten. (Beifall links.)

Präsident Graf v. Schwerin-Dörr teilt mit: Nach einer privaten Nachricht sind auf der Grube Achenbach 22 Tote, 17 bis 19 Belebte, 5 Vermisste. Die übrigen 50 bis 60 Arbeiter seien heute morgen gerettet.

Abg. Weißermeier (cons.): Wenn der Forststaat die Gräber höher schätzt als im Vorjahr, so kann man bedürftige Unwichtigkeit in finanziellen Sachen nicht vorwerfen.

Abg. Maces (M.): Es gehen noch immer viele Millionen für Holz ins Ausland. Man sollte namentlich dem Buchenholz bei uns eine größere Aufmerksamkeit schenken.

Abg. Röhl (W.): Den berechtigten Anhängern von Holz in Hessen sollte man nicht so viele Schwierigkeiten machen.

Abg. Brandhuber (W.): Die Forsteinrichtungen der Gemeinde-, Stiftungs- und Genossenschaftswaldungen müssen einheitlich geregelt werden.

Abg. Rosenow (W.) weist den Vorwurf zurück, der Abg. Ehlers hätte der Regierung Unwichtigkeit in finanziellen Dingen vorgeworfen, er habe vielmehr nur mit Rücksicht auf das Darinliegen des Bausmarktes seine Zweifel an der Richtigkeit des Vorwurfs ausgesprochen.

Abg. Wendlandt (nass.): Der diesjährige Eisenbahnstaat verbreitete das Verhältnis der Holzschwellen zu

den Eisenbahnen auf 42 zu 58 gegenüber einem früheren Verhältnis von 60 zu 40. Das geschieht hauptsächlich durch Mindestaufwand ausländischen Holzes. Es ist zweifellos, daß durch eine weitere Ausdehnung des Holzes auch das inländische Holz Schaden leidet wird.

Oberlandesforstmeister Freyer: Hoffentlich wird im nächsten Jahre für Arbeiterwohnungen ein höherer Beitrag in den Staat eingestellt werden können. Eine weitere Vermehrung der Buchenbäume ist nicht ohne weitere zu erzielen, da auf vielen Böden mit Buchen keine Erträge zu erzielen sind. Beim Holzverkauf soll der Forststaat in erster Linie bestrebt werden.

Abg. Dr. Korn-Rubelstorf (cons.): wünscht eine Vermeidung der staatlichen Mengenanstalten, außerdem eine Ausdehnung der Kontrolle über die privaten Mengenanstalten.

Abg. Hensel (cons.): Mit der Einschränkung der Waldabfuhr sollte vorsichtig vorgegangen werden.

Oberlandesforstmeister v. Freyer sagt Verständigung zu. Die Staatsverwaltung wird auch fernher den Standpunkt vertreten, nicht selber Samen zu verkaufen, um nicht den inländischen Mengenanstalten unbillige Konkurrenz zu machen.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (ctr.): wünscht bestreite Aufstellungsvorstellungen für die Oberforstämter.

Abg. Wallbaum (cons.): bittet die Regierung um Auskunft, wie sie sich zu dem Verbande der Land- und Forstarbeiter stellt.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemmer: Über die Stellung der Staatsforstverwaltung gegenüber dem

Verbande christlich-nationaler Arbeiter

wiederhole ich meine vorjährigen Ausführungen, daß ich keinen Antrag zu Lohnverhältnissen lege und eine Organisation dieser Arbeiter für überflüssig halte, soweit sie von sozialdemokratischer Seite ausgeht, sogar für schädlich. Einen Entlassungsgrund gibt die Angestellten zu einer Organisation an sich nicht, sondern nur die Beteiligung an einer Aktion zur Errichtung von Unzufriedenheit. Den Forst- und Weinbergarbeiter steht ein Beschwerderecht an die Ministerialinstanz zu. Am übrigen wird zuerst erwogen, ob nicht den Arbeitern in einzelnen Oberforstämtern oder Forstbetrieben eine Vertretung gewährt wird, damit sie Wünsche über ihre allgemeine Lage den Forstbehörden vortragen können. Das Tempo des Baues von Arbeiterwohnungen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden, und nötigenfalls werde ich eine Erhöhung des Rondo bei dem Finanzminister beantragen. Den Wünschen der Oberforstämter auf vermeidete Verleihung des Titels "Forstmeister" will ich gern Rechnung tragen.

Abg. Hoser (Soz.): Wenn sich die Staatsarbeiter nicht organisieren dürfen, so treibt man sie eben der Sozialdemokratie zu.

Abg. Meier-Tawellingen (cons.): Weder verhindern die Sozialdemokraten die von der Deutschen Bank erhobenen 20 Millionen nicht für das Wohl der Arbeiter! Wir treten immer für das Wohl der Arbeiter ein.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Die 20 Millionen waren keine sozialdemokratischen Gelder, sondern Gelder der Gewerkschaften, dafür bestimmt, daß die Arbeiter nicht ganz schullos Schulen ausgesetzt sind.

Abg. Meier-Tawellingen (cons.): Ich bin nicht so gelebt, den Unterschied zwischen sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Geldern zu erkennen. Weder habt Ihr zu den Soz. für das Geld denn keine Arbeiterwohnungen?

Abg. Hirsch (Soz.): Mit dem Bau von Arbeiterwohnungen sollte der Bund der Landwirte vorangehen, dann werden die Gewerkschaften folgen.

Abg. Dr. Wendlandt (nsl.): Ich begründete einem von den Nationalräten und dem Forstschrittmacher gestellten Antrag, daß die

holzverkaufsanzeigen

nicht einem einzelnen Nachblatt monopolaristisch, sondern der Nachpress gleichmäßig zur Verfügung gestellt werden; nötigenfalls möge die Regierung ein eigenes Zentralblatt der Forstverwaltung gründen.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (ctr.): Die Anzeigen müssen in dem am meisten gelesenen Blatte erscheinen.

Abg. Rosenow (W.): Es liegt auch im Interesse der Forstverwaltung, daß unser Antrag folge gegeben wird.

Oberlandesforstmeister v. Freyer: Die Oberforstämter können schon jetzt die Losblätter benutzen. Die Verwaltung ist jedoch gern bereit, die Frage zu prüfen, ob sich bisher Widerstände ergeben haben. Die Herausgabe eines Zentralblattes würde mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein.

Abg. Rosenow (W.): empfiehlt nochmals den Antrag.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die ordentlichen Ausgaben werden bewilligt; ebenso die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Damit ist der Forststaat erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr: Interpellation Dr. Brust (ctr.) über das Unglück auf der Grube Achenbach. Justizrat. Schluß 3 Uhr 15 Min.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

— Berlin, 31. Januar.

Wie schon eine Stunde vorher aus dem Reichstag heute der Tod von Zeche „Achenbach“, bevor die „Generaldebatte“ zum Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt wurde. Herr Hestermann, der bisherige nationalliberale Hofskeptiker, spielte in der noch ziemlich ausgedehnten Debatte das Objekt mancher Scherze und vieler Scherzjubel. Kein war in der Sitzung nur, daß der Staatssekretär auf eine Anfrage des Abg. Prof. Dr. Haffenden ein Gesetz über die Neuordnung des Waffenhandels anstüdtigte. Dann schlug endlich die große Stunde: die Redenreise war erschöpft, die neuntägige General-Reichsreise war beendet. — Am Dienstag kommen die Einzelberatungen.

Sitzungsbericht aus dem Reichstag.

203. Sitzung. Sonnabend, den 31. Januar 1914.

Präsident Dr. Kneipf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Reuter Tag.)

Abg. Bassermann (nl.): Als erster Redner des Hauses gebe ich dem Gesetz herzliche Teilnahme für die

Berungsfürsten auf der Zeche Achenbach

Ausdruck. Wir waren dem Staatssekretär für nähere Mitteilungen dankbar.

Die Stellung des Reichsbanspräsidenten zum Deputatenwesen billigen wir. Wir sind mit seiner Politik einverstanden. Es ist ihm gelungen, unsere finanzielle Lage zu stärken. Auch die Privatbanken haben ihre wirtschaftspolitischen Aufgaben erfüllt. Sie haben durch Unterstützung der Industrie Großes geleistet. Gegen rassistischen Betrug, gegen Bandenräuber, gibt es keine Sicherheit. Der Staat übernahm mit einer Kontrolle eine geradezu unerträgliche Verantwortung. Die Reichsbank läßt sich von durchaus richtigen Gründen leiten.

mangelnde Baufähigkeit

infolge der traurigen Lage des Hypothekenmarktes macht den Wunsch nach einer größeren Sicherung der Hypothekengläubiger reizvoll. Die Frage des Koalitionsrechtes wollen wir nicht im Sinne der konserватiven Vorstellungen geregt wissen. Es wäre Wahnwitz und ein schwerer politischer Fehler, in die Koalitionsfreiheit einzutreten und die Arbeiterorganisationen militärisch zu machen. Ein Verbot des Streikpotentats erscheint überflüssig. Schon jetzt haben die Behörden die Macht, die nötigen Verordnungsmaßregeln zu treffen. Die Rechtsfähigkeit der Vertragsvereine muß geregelt werden. Notwendig ist eine Ausgestaltung des wirtschaftlichen Auschusses. Wir billigen die Politik des Staatssekretärs und bringen ihm, der sich große Verdienste erworben hat, unser Vertrauen entgegen. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Auch nennen der Regierung solche ich mich den Worten herzlicher Teilnahme an, die der Abg. Bassermann für die Berungsfürsten der Zeche Achenbach ausgesprochen hat. Es handelt sich um eine Schlagwetterexplosion. Ein erheblicher Grubenbrand hat nicht stattgefunden. Bisher sind 19 Tote gebrochen worden. Insgesamt dürften 25 Menschenleben zu Grunde gegangen sein.

Die Frage eines Ausbaus des wirtschaftlichen Ausbaus

hat mich dauernd beschäftigt. Wir können ihm aber eine wesentlich andere Gestalt nicht geben, ohne seine Brauchbarkeit zu schädigen. Eine Art Zollparlament, das naturgemäß den Einfluß des Reichstages beschränken müßte, können wir nicht schaffen. Es liegt auf der Hand, daß derartige Körperschaften höchstlich auch grundästhetisch und allgemeine politische Fragen erörtern und zum Gegenstand politischer Vorstellungen an dem Reichstag machen. Das kann aber nicht der Zweck einer solchen Organisation sein. Der wirtschaftliche Ausbau soll lediglich die Regierung beraten bei Bewertung der Ressourcen, die bei Fertigstellung eines Zolltarifs und Schaffung von Handelsverträgen ausschlaggebend sind. Daher ist die augenblickliche Organisation des wirtschaftlichen Ausbaus richtig. Die verschiedenen Interessen werden berücksichtigt. Ich will alles tun, um den wirtschaftlichen Ausbau leistungsfähig zu erhalten.

Abg. Dr. Wendlandt (W.): Dr. Beck hat auf Meinungsverschiedenheiten in unserer Fraktion hingewiesen. Solche Meinungsverschiedenheiten bestehen überall. Unsere Stellung zur Wirtschaftspolitik ist aber in unserem Programm festgelegt. Herr Dr. Beck wird sich wohl darüber der Fraktion Bassermann anschließen. (Heiterkeit.) Wenn man von der inneren Koalition

aus von einem Sitzungswort der Demokratie spricht, so ist das eine echt jungerliche Nebenhebung. (Der Präsident läßt den Ausdruck.) Die Landwirtschaft ist bei dem sozialistischen Grundbesitz weit größer als bei den westlichen Bauernwirtschaften. Die Hauptursache der Landwirtschaft ist die Reaktionstätigkeit der Landarbeiter. Die eigene Wirtschaftspolitik darf uns von ausländischen Arbeitern und ausländischer Fleischproduktion abhängen gemacht.

Abg. Graf Weimar (cons.): Seien die Anwärterbankiers ist ein entschiedenes Einreisen notwendig. Hinsichtlich der Handelsvertreter wird die Regierung bei ihrer passiven Haltung nicht verharren dürfen. Wir begrüßen die Tätigkeit der wirtschaftspolitischen Gewerkschaften. Den Arbeitern wollen wir das Koalitionsrecht nicht nehmen, aber die Besitznisse der Polizei genügen nicht, um die Wohlstände zu befreien. Es schützt die Arbeit ein und verleiht sie über persönlichen Freiheit. Wir werden nicht aufhören, gegen diesen Missstand einzutreten.

Abg. Spiegel (Soz.): Den trastenischen Terrorismus läßt die Unternehmer aus. Die Polizeimafreien bei Streiks beweisen, daß gegen die gewerkschaftliche Tätigkeit tatsächlich ein Ausnahmerecht kontrahiert ist. Für die Unterstützung der Konseriativen debattieren sich auch die christlichen Arbeiter.

Abg. Dr. Haffenden (ctr.): verlangt eine geschickte Regelung des Waffenhandels und die Gründung einer Zollauskammer.

Unterstaatssekretär Richter: Ein Gesetz über den Handel mit Waffen wird dem Reichstag nächstens vorgelegt werden. Die Gründung von Zollauskammern ist wohl als Aufgabe der Einzelstaaten anzusehen.

Abg. Dr. Böhme (nl.): Für ein Parzellierungsgesetz sind wir stets eingetreten. Schon Friedrich der Große wünschte eine bauernfreundliche Politik. Die heutigen Konseriativen wollen davon nichts wissen. Nur sie gibt es altpreußische Traditionen nur, wenn sie Vorteile haben. Neue Zollvereinisse sollten nicht mehr begründet werden, die bestehenden eingetragen werden. Von Beziehungen des Deutschen Bauernbundes zu Güterbesitzern, von denen Herr Hestermann sprach, ist mir nichts bekannt. Die Herren an der Spitze des Deutschen Bauernbundes sind praktische Landwirte. Außerdem ist aber mancher Konseriativ, wie z. B. Herr Goehl, erst aus der Industrie in den Landwirtschaftsminister geworden. Die Konseriativen überwältigen die Heiterkeit, überwältigen die Zügel ausfüllen. Bei den Wahlen drohten sie jede politische Freiheit. Der Bund der Landwirte hat über mich planmäßig das falsche Gericht verbreitet, daß ich von über 20000 Mark belohnt hätte, um als Knecht des Großkönigreichs die deutsche Viehzucht zu ruinieren. (Heiterkeit.) Mehr als 30 Mitglieder des Bundes der Landwirte mußten wegen Beleidigung von Führern des Bauernbundes bestraft werden. Wir kennen die Lüden im Zolltarif und wollen sie gern ausfüllen, aber eine extreme Schutzzollpolitik werden wir niemals vertreten.

Abg. Schweißhardt (W.): Den Kleinbürgern kann nur eine Tarifdifferenzierung zwischen Wohl- und Geringbeseitigen, nicht aber die Rücksichtnahme.

Abg. Wend (Soz.): Die kapitalistischen Brotsfabriken machen dem selbständigen Bäcker viel schwere Konkurrenz, als die Konsumbäckereien. Eine Stabilisierung darüber ist erwünscht.

Abg. Hestermann (L. W.): In meinem Wahlkreis und dem Dr. Böhme sind Güterbesitzer an mich herangegangen mit der Bitte, daß einzutreten, daß ihnen in Preußen das Handwerk nicht gelegt werde. Dr. Böhme stellt sich auch im Gegensatz zur nationalsozialistischen Partei, wenn er auf die Rechte losläßt und die Linke umgeschoren läßt. In der nationalsozialistischen Fraktion sind doch auch Mitglieder des Bundes der Landwirte. Zum Bauernbund gehört aber auch der Kommerzien-Konservativer Herr Lösch. Wie kann da Herr Dr. Böhme sich nur gegen rechts wenden. Aber auch freisinnige Herren stehen im Bauernbund. Mit ihnen kann man doch nicht zusammenarbeiten, nachdem sich Dr. Wendortz wieder für Abbau der Schutzzölle erklärt hat. Dem Standpunkt des Centrums stimme ich durchaus zu. (Heiterkeit und Zuhörer: Sie wollen wohl ins Centrum!) Bei den Wahlen wurde immer viel Schwund getrieben. (Heiterkeit und Zuhörer: Von Ihnen!) Das Centrum wurde als großer Gefahr dingekehrt. Man kann aber mit ihm eine ganz vernünftige Politik machen. In der nationalsozialistischen Fraktion sind viele Herren, die meinen Standpunkt teilen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Dienstag 2 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, Weiterberatung.

Schluß 5 Uhr.

Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)

Dr. Oetker's Puddingpulver

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.<

Am 9. Februar 1914, vormittags 11.15 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Karlstraße Nr. 21, hier, 2 ar 14 qm groß, Wert 48.000 Mark, zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht, Abtl. 9

Am 9. Februar 1914, Vormittags 11.15 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Bäckereibetrieb, Karlstraße Nr. 21, hier, 2 ar 14 qm, groß, 48.000 Mark wert, zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 31. Januar 1914.

Königl. Amtsgericht Abtl. 9.

Große

Nachlass-Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 3. Februar er., vormittags 9.15, und nachmittags 2.15, Uhr beginnend, versteigere ich zu folge Auftrags in meinem Versteigerungssale:

23 Schwalbacherstraße 23
folgende aus verschiedenen Nachlässen und wegen Wegzugs mit übergebene gebrauchte sehr gute Mobiliargegenstände als:
1 moderne dunkel Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, wenig gebraucht bestehend aus: Büffett, Tredenz, Ausziehtisch und 6 Stühle mit Leder, 1 helle Eichen-Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus: Büffett, Tredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle, Divan mit Pouf und Spiegel mit Trumeau, 1 Kuhb. Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus: Büffett, Tredenz, Servietztisch, Ausziehtisch und 3 Stühle, sehr gute Kuhb. und Eichen Bücherschränke, fast neuer Eichen Diplomaten-Schreibtisch mit dazu passendem Schreibtischstuhl und 4 Lederstühlen, Kuhb. Damen- und Herren-Schreibtische, Salongarnituren, Divan, Ottomane, Salonschränke und sonstige Salonsmöbel, sehr gutes 2-schräfige Kuhb. Bett mit Kuhb. Haarmatratze, div. Betten, Wandschränken, Nachttische, eintür Spiegelschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Etageren, Staffeleien, Büttensäulen, Panelbretter, großer Salonspiegel mit Consolle, großer Mahag. Salonspiegel, div. Spiegel, Pendule, Bilder, eiserner Geldschrank, Nähmaschine, Salon, Nipp., Spiel- und andern Tische, Stühle, Sofas, Notenschranken, Ballustrade mit Podium, japan. Lacktisch mit Elfenbeinschmuckereien, Nippischen, versilberte und andere Gebrauchsgegenstände alter Art, Glas, Porzellan, Tapisse, Portieres, Frauen- und Herren-Kleider, Weißzettel, prachtvoller Geweihlüster, Gas- und elektr. Lüster, Ampeln und Stehlampen, Kerzenhalter, Petroleum-Heizöfen, Gasfamilie, Badewanne, Sitzwanne, Zimmerloft, Waschmaschine, Wäschemangel, Marquisen, Rollschuhwand, Gartentübbel, Reisefischer, Schreibmaschine (Polygraph), Kopierpresse, Küchenmöbel, Eisenschränke, Stiehlstühle, Küchengeräte, großes, eisernes Flaschengestell und noch vieles Anderes mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Die Gegenstände können am Montag, während den Geschäftsstunden besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich, Auktionator und Taxator
Schwalbacherstr. 23 Wiesbaden Telephon 2941.

Erste und nur feinste Qualität
Ochsen-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch
empfiehlt

Wiesbaden Erwin Willms Wiesbaden
Telefon 3013. Mönchstraße 17.

Ausschritt aller feineren Wurst- und Fleischwaren als: Salzkoteletts, Kalbs- und Schweinebraten, rohen und gelochten Schinken, Bungen im Ganzen und Ausschnitt. Spezialität: Geräucherte Hausmacher Bratwurst

Bestellungen nach Wunschem werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)
Vollentgeg. Akt.-Kap. Fr. 30.000.000. Reserv. Fr. 16.500.000

Schweizerische 4 1/4% und 4 1/2% Staatspapiere
und anderes

erstklassige 4 1/2—5% Anlagentwerte

Hinweis auf gute Dividendenpapiere.

Auftragen erbeten.

Depotverwaltung. Gute Verzinsung
langer Depots

Deutsche Brief-Adresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig 1. E. Postf. 100

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Frankfurter Börse.	Kurse vom 31. Jan. / 2. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 31. Jan. / 2. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 31. Jan. / 2. Febr.	Berliner Börse.	Kurse vom 31. Jan. / 2. Febr.	Londoner Börse.	Kurse vom 31. Jan. / 2. Febr.	
Preussische Konso.	78.85 78.70	Reichsbank-Anteilscheine	139.20 140.—	PFM. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	96.60 10.00	3% Reichstal. 78.90	2 1/2% Englisches Konso.	70— 76 1/2	2 1/2% Englisches Konso.	
3 1/2% an. 1918	88.— 88.10	Oester. Kredit-Aktion	100.50 207.—	Prensa. Bodenkr.	95.— 95.—	Berliner Handelsgesellschaft 164.37 165.50	4% Argentinier 1897/1900	84 1/2— 84 1/2	4% Argentinier 1897/1900	
Staffelanleihe	88.70 90.05	Badische Anilin- Fabr.-Akt.	87.— 393.50	Preuss. Cirbal. 1912	94.50 94.50	Commers- und Disc.-Bank 111.10 111.50	2% Mexikaner	102 1/2— 102 1/2	2% Mexikaner	
Reichsanleihe	90.20 90.30	Blei- u. Silberh. Braunsch.	88.30 88.80	Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.— 95.—	Darmstädter Bank 122.— 122.75	Atchison com.	22 1/2— 22 1/2	Atchison com.	
3 1/2% an. 1918	78.80 78.70	Chem. Werke Albert.	448.55 449.75	" K.-Obl.	95.75 98.—	Deutsche Bank 228.75 229.50	Chicago Pacific	22 1/2— 22 1/2	Chicago Pacific	
" an. 1918	88.— 87.90	Chem. Fabrik Goedenberg.	238.— 238.—	3 1/2% Preuss. Pfandbr.-Bank	87.— 87.—	Disconto Commandit 91.37 116.—	Chicago Milwaukee	109 1/2— 109 1/2	Chicago Milwaukee	
Badische Anl. an. 1921	88.50 60.—	Chem. Fabrik Gröshain.	272.— 273.—	" " " " " " 1922	142.0 142.5	Dresdner Bank 188.37 188.10	Denver prof.	32— 31 1/2	Denver prof.	
Bayera	97.80 97.60	Hütchster Farbwerke.	644.— 643.—	" " " " " " K.-Obl.	95.75 16.—	Nationalbank f. Deutschland 117.37 120.—	Erie com.	33 1/2— 32 1/2	Erie com.	
" an. 1920	56.10 56.—	Buderus. Eisenwerke.	113.40 113.50	3 1/2% Rhein. Hyp.-Bank 1914	82.80 84.—	Schanshausen'scher Bankver.	106.— 106.80	Locaville Nashville	143 1/2— 144 1/2	Locaville Nashville
Hessen	97.60 97.30	Hofwerkohl.-Ind. Konstanz.	321.— 323.50	3 1/2% Kom.-Oblig.	95.— 95.—	Niederaldenb.	15.50 15.50	Rock Island	15 1/2— 16 1/2	Rock Island
" an. 1921	75.75 75.70	Sadd. Eisenb.-Ges.	124.50 123.50	3 1/2% Rh.-W. Bodenkr.-Pfdbr.	85.— 85.—	Oesterreich. Staatsbahn 157.25 158.—	Southern Railway com.	28— 27 1/2	Southern Railway com.	
Sächsische Rente	97.75 97.75	Oesterr. Staatsab.-Oblig.	77.30 76.80	3 1/2% Rh.-W. Bodenkr.-Pfdbr.	83.50 83.50	Lombarden	22.37 22.62	Union Pacific com.	169 1/2— 169 1/2	Union Pacific com.
Württemberg. Anl. 1903	78.25 78.60	" " " " " " Bdd. Bahn-Oblig.	52.05 53.25	4% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100% u. 101% u. 102% u. 103% u. 104% u. 105% u. 106% u. 107% u. 108% u. 109% u. 110% u. 111% u. 112% u. 113% u. 114% u. 115% u. 116% u. 117% u. 118% u. 119% u. 120% u. 121% u. 122% u. 123% u. 124% u. 125% u. 126% u. 127% u. 128% u. 129% u. 130% u. 131% u. 132% u. 133% u. 134% u. 135% u. 136% u. 137% u. 138% u. 139% u. 140% u. 141% u. 142% u. 143% u. 144% u. 145% u. 146% u. 147% u. 148% u. 149% u. 150% u. 151% u. 152% u. 153% u. 154% u. 155% u. 156% u. 157% u. 158% u. 159% u. 160% u. 161% u. 162% u. 163% u. 164% u. 165% u. 166% u. 167% u. 168% u. 169% u. 170% u. 171% u. 172% u. 173% u. 174% u. 175% u. 176% u. 177% u. 178% u. 179% u. 180% u. 181% u. 182% u. 183% u. 184% u. 185% u. 186% u. 187% u. 188% u. 189% u. 190% u. 191% u. 192% u. 193% u. 194% u. 195% u. 196% u. 197% u. 198% u. 199% u. 200% u. 201% u. 202% u. 203% u. 204% u. 205% u. 206% u. 207% u. 208% u. 209% u. 210% u. 211% u. 212% u. 213% u. 214% u. 215% u. 216% u. 217% u. 218% u. 219% u. 220% u. 221% u. 222% u. 223% u. 224% u. 225% u. 226% u. 227% u. 228% u. 229% u. 230% u. 231% u. 232% u. 233% u. 234% u. 235% u. 236% u. 237% u. 238% u. 239% u. 240% u. 241% u. 242% u. 243% u. 244% u. 245% u. 246% u. 247% u. 248% u. 249% u. 250% u. 251% u. 252% u. 253% u. 254% u. 255% u. 256% u. 257% u. 258% u. 259% u. 260% u. 261% u. 262% u. 263% u. 264% u. 265% u. 266% u. 267% u. 268% u. 269% u. 270% u. 271% u. 272% u. 273% u. 274% u. 275% u. 276% u. 277% u. 278% u. 279% u. 280% u. 281% u. 282% u. 283% u. 284% u. 285% u. 286% u. 287% u. 288% u. 289% u. 290% u. 291% u. 292% u. 293% u. 294% u. 295% u. 296% u. 297% u. 298% u. 299% u. 300% u. 301% u. 302% u. 303% u. 304% u. 305% u. 306% u. 307% u. 308% u. 309% u. 310% u. 311% u. 312% u. 313% u. 314% u. 315% u. 316% u. 317% u. 318% u. 319% u. 320% u. 321% u. 322% u. 323% u. 324% u. 325% u. 326% u. 327% u. 328% u. 329% u. 330% u. 331% u. 332% u. 333% u. 334% u. 335% u. 336% u. 337% u. 338% u. 339% u. 340% u. 341% u. 342% u. 343% u. 344% u. 345% u. 346% u. 347% u. 348% u. 349% u. 350% u. 351% u. 352% u. 353% u. 354% u. 355% u. 356% u. 357% u. 358% u. 359% u. 360% u. 361% u. 362% u. 363% u. 364% u. 365% u. 366% u. 367% u. 368% u. 369% u. 370% u. 371% u. 372% u. 373% u. 374% u. 375% u. 376% u. 377% u. 378% u. 379% u. 380% u. 381% u. 382% u. 383% u. 384% u. 385% u. 386% u. 387% u. 388% u. 389% u. 390% u. 391% u. 392% u. 393% u. 394% u. 395% u. 396% u. 397% u. 398% u. 399% u. 400% u. 401% u. 402% u. 403% u. 404% u. 405% u. 406% u. 407% u. 408% u. 409% u. 410% u. 411% u. 412% u. 413% u. 414% u. 415% u. 416% u. 417% u. 418% u. 419% u. 420% u. 421% u. 422% u. 423% u. 424% u. 425% u. 426% u. 427% u. 428% u. 429% u. 430% u. 431% u. 432% u. 433% u. 434% u. 435% u. 436% u. 437% u. 438% u. 439% u. 440% u. 441% u. 442% u. 443% u. 444% u. 445% u. 446% u. 447% u. 448% u. 449% u. 450% u. 451% u. 452% u. 453% u. 454% u. 455% u. 456% u. 457% u. 458% u. 459% u. 460% u. 461% u. 462% u. 463% u. 464% u. 465% u. 466% u. 467% u. 468%						

Montag, den 2. Februar begannen unsere

Billigen Tage Weißer Waren

Im Unbetracht der äußerst niedrigen Verkaufspreise, sowie der überwältigenden Masse Auslagen weißer Waren in fast allen Abteilungen, bietet wir mit dieser Veranstaltung eine außergewöhnlich günstige Einlaufsglegenheit.

Überauschend billige Angebote in Leinen- und Baumwollwaren.

Hemdentuch.

Krettonne, starkfäd. Ware, Meter 35, 24 Pf.
Hemdentuch, sehr dauerhaft, Meter 58, 48 "
Resforce, feinfädig, vorzügl. Meter 63, 48 "
Waccotuch, imit., für seine Leibwäsche, Meter 50, 39 "
Madapolam, mittelsein, in Fabrikat, Meter 75, 68 "

Ein Posten Hemdentuch, vorzügl. mittelsein, Meter 42 Pf.

Bettdamast.

Damast, ca. 130 cm breit, schöne 72 Pf.
Desfins, seidenglänzend, Meter 95, 72 Pf.
Damast, ca. 130 cm breit, sehr solid, Fabrikat, Meter 1.20, 105 "
Damast, ca. 130 cm breit, sparte Künstler-Muster, Meter 1.60, 140 "

Große Mengen Weißwaren-Reste enorm billig

Wäschestoffe

in kleinen Stücken
Coupon 5 Meter
2.95 2.50 1.95
Coupon 10 Meter
5.80
Eisässer Qualitäten
4.80

Küchenhandtücher

Gerstenkornhandtücher, weiß mit rot, 150
Rante, ges. und gebändert, 1/2, Dz. 2.10, 150
Gerstenkornhandtücher, in Halbleinen, 275
ges. und gebändert, 1/2, Dz. 3.90 2

Gräne Handtücher, Gerstenkorn oder

Dreßgewebe, ges. und geb., 1/2, Dz. 2.90, 150

Zimmer-Handtücher.

Weisse Handtücher, ges. und gebändert, 150
Dreßgewebe, 1/2, Dz. 2.20, 150
Weisse Handtücher, Dreßgewebe, in Halbleinen, ges. u. gebändert, 1/2, Dz. 3.45, 2
Weisse Handtücher, Jacquard, extra schwer, ges. u. gebändert, 1/2, Dz. 4.80, 3

Enorme Posten Damen-Wäsche.

Damenhemden mit breiter Stickerei aus 150
mittelfädigem Wäschestoff, 1.65 150
Damenhemden aus feinfädigem Stoff, 195
mit 4er. Ausschnitt und Stickerei, 2.25 195
Damenhemden, Reformstil mit Stickerei, 2.45
Ein- und Ausz. 3
Damenhemden, aus weichem Stoff, reich 25
mit Stickereidurchzug, 2.45 25
Beinkleider, Kniesässen, mit breitem 25
Stickerei-Volant
Beinkleider, Kniesässen, reiche Stickerei, 150
und Wäschebrock.
Beinkleider, Kniesässen, 1.45 175
Stickerei-Einsatz und Ausz. 2.45, 175
Weisse Unterröcke, mit aufgesetztem 175
breitem Stickerei-Volant, 2.65, 175
Weisse Unterröcke, moderne Form, breite 175
Stickerei und Banddurchzug, 4
Weisse Prinzessröcke, besonders reiche 225
Stickerei- und Band-Garnitur, 4.95, 225

Weisse Kinder-Hängerschürzen, 95 Pf.
Größe 50/70 St. 95 Pf.
Weisse Servier-Halschürzen extra 10
weit mit Volant und Tasche, 2.20, 10
Weisse Rockschürzen zum Knöpfen mit 45
hohem Faltenvolant u. zwei Taschen 4.90, 45

Ein Posten
Weisse Battist-Blusen
außergewöhnlich billig!

Weisse Servierschürzen mit Stickerei.

träger, 2.65, 1.50, 125

Weisse Tierschürzen mit Träger u.

reicherem Stickereibesatz, 1.45, 1.25, 95 Pf.

Weisse Biertrösterchen o. Träg. St. 95 Pf.

Eins. u. rund. St. 1.45, 1.25, 95 Pf.

Gelegenheitsläuse in
Spitzen — Stickereien
besonders vortheilhaft!

In der Gardinen-Abteilung extra billige Angebote.

Während der billigen Tage Weißer Waren gewähren wir in den Abteilungen Damen-Wäsche, Schürzen, Leinen- und Baumwollwaren, Tisch- und Beleidung, Gardinen, Spitzen, Stickereien, Damenmoden, Konfektion, Tapiserie, Herren-Wäsche, Glas, Porzellan etc. auf alle Weissen Waren einen Rabatt von 10%

mit Ausnahme bereits herabgezogter und einiger Netto-Artikel.

Im Erfrischungsraum Montag und folgende Tage nachmittags: Großes Künstler-Konzert.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

„Wichtig für Erfinder“

ist es zu wissen, dass die zahlreich austauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen über den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Inhalt darin besteht, interessante Erfinder zunächst zur Nachprüfung hochgezehrlebende Schärfereien vor, ehe zweifelhaftem Werte zu verlosen, während später die Bewertungsübernahme direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannten buchmäßigen Verhandlungen Erfindungsproben gilt das Vorgeholt ebenfalls, ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Schröder, Mainz, Bahnhofstraße 3, Telefon 2754. Mitglied des Deutschen Reichsverbandes für geistiges Eigentum“ Rat und Auskunft, sowie Broschüre kostenlos

Empföhle meine

Anthrazitkohle (Marke W.)

trocken, rein keine Schlacken
ausbrennend
wie Ia. Ruhrkreisels, Ruhöhlen, Eier- und Braunkohlen-Brüks. Holz.

Billigste Tagespreise. Reelle und prompte Bedienung.

Karl Kutterer Nachfolger Wiesbaden (A. Severin.)

Telephon 6537.

SPEDITION

Aufbewahrung v. Gepäck etc. gegen Lagerschaden.

Verpackung und Versand nach all. Teile der Erde.

Vertreter des Internationalen Bagage-Express-Verbandes.

Die Rettmayer'schen Express-Wagen

befördern regelmäßig u. prompt Privatgut und Reise-Effekten nach und von den Bahnhöfen und innerhalb der Stadt.

Bureau Nikolaistrasse 5. Telefon 2376, 12.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express-Wagen

ist der schnellste und sicherste Wagen für den Transport von Waren.

Der Rettmayer'sche Express

